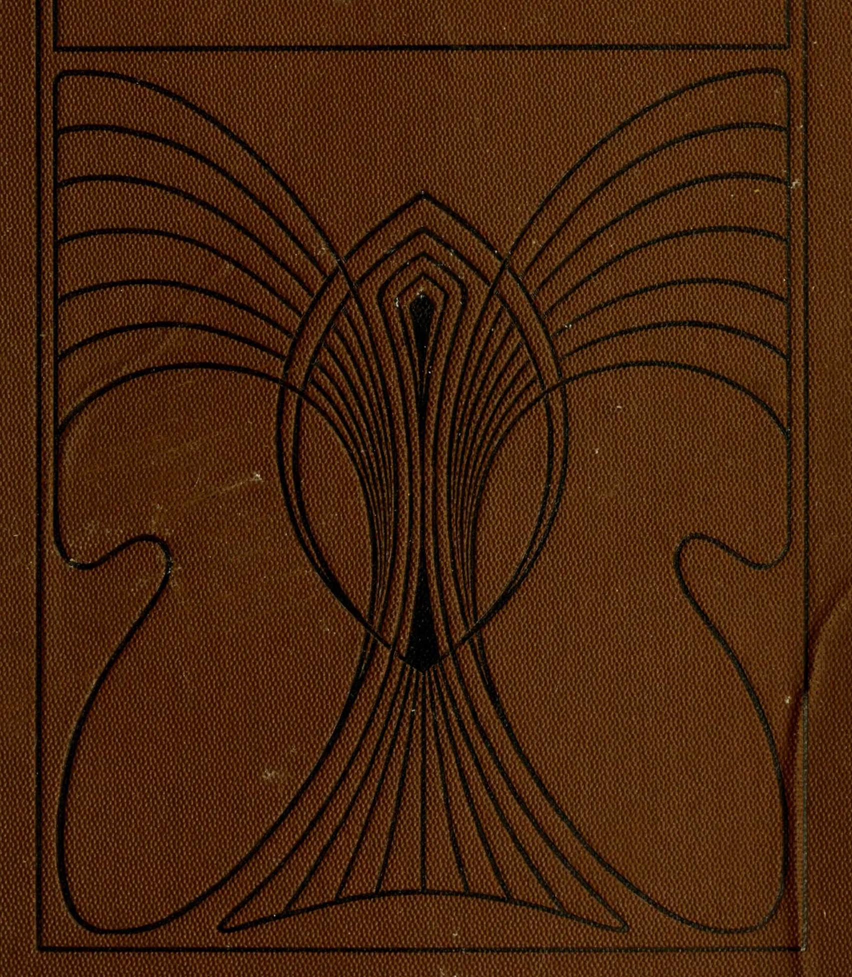
Julius Riffert

Huttens erste Tage
Luthers Abschied von der Wartburg



Huttens erste Tage.

Luthers Abschied von der Wartburg.

Von

Julius Riffert.



Langensalza.

Schulbuchhandlung

von F. G. L. Greßler.

1905.

Personen:

Ulrich von Hutten, der Vater.
Ottilie, geb. von Eberstein, seine Gattin.
Ulrich, ihr Sohn.
Just Fust, ein Drucker, Ulrichs Freund.
Jobst, der Türmer.

Ort: Burg Steckelberg.
Zeit: Um 1520.

Szene: Ein wohnliches Gemach.

Hornstoß außen, zum Zeichen, daß ein Ankommender der Burg genaht ist. Bewegung in derselben, die sich durch Ab- und Zugehen der Knecht- und Mägdeschaft kundtut, die endlich neugierig am Fenster und Eingang des Zimmers stehen bleibt.

Ulrich tritt auf.

Ulrich.

Die Heimat wiederum! Wie traut,
Am Dache droben auferbaut,
Das Schwalbennest mich wieder grüßt!
Und wie im Gärtchen draußen sprießt
Von meinem Beet die Bohnenpflanze,
Die ich so gern in ihrem Glanze
Im Herbst bewundert und belacht,
Wenn sie sich bunt herausgemacht
In ihrem Kleid zu Frucht und Segen!
Wenn ich das alles seh', da regen
Sich Bilder mir von Glück und Lust,
Die ich so lang entbehren mußt
In fremder Öde, rauh und kalt,
Und angenehmer Aufenthalt
Ist mir auf einmal hier beschert —
Mir, aus der Fremde heimgekehrt,
Wie eine Mutterhand so weich —
Wie schön das Heim! wie voll! wie reich!

Hetz Packan und hetz Waldmann lieber
Auf dich und andre Tagetrüber!
Ah! Ihr seid's draußen, wie ich spür,
Und kratzt mit Eifer an die Tür.
Die Peitsch euch allen in die Haut!
Und das sei jetzt mein letzter Laut!

(Ab, die Tür zuschlagend.)

Ulrich.

Ist das nun aber ein Empfang!
Da wird mir ja im Herzen bang,
Als ob ich nicht geschritten sei
In holden Glücks Einsiedelei,
Sondern in wilden, wüsten Wald,
Wo nur verdoppelnd widerhallt
Der eigne Fuß, beängstigend schier.
Man fürchtet Schatten, Mensch und Tier.
Da ist es nötig, daß man greift
Zu einem Stecken, der sich steift
In unsrer Faust zu einem Halt,
Zu einer Waffe mit Gewalt.
Da greif ich denn zu dir, mein Lied,
Das mich so oft, da matt und müd
Ich war, erquickt und aufgerichtet,
Schön wie ein Werk, von Gott gedichtet.
Zu Lust und Freud greif ich nach dir.
Auch du sollst wahrlich helfen mir.

(Er tritt an ein Clavicord, greift in die Tasten und singt.)

Eine feste Burg ist unser Gott,
Eine gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not,
Die uns jetzt hat betroffen.
Der alte böse Feind,
Mit Ernst er's jetzt meint.
Groß Macht und viele List
Sein grausam Rüstung ist —
Auf Erd ist nicht seins Gleichen.

Ottilie tritt auf.

Ottilie.

Was singst du da, mein Ulrich, Kind?
Die Töne Ketzertöne sind!

Ulrich.

Lieb Mütterlein, ah, du es bist!
Das ist ein andrer Laut, beim Christ,
Als den ich eben hört im Ohre.
Es singen Engel da im Chore,
Wenn ich dich höre und umarme
Und so an deiner Brust erwarme.
Es ist wohl nötig, daß ich's spür,
Denn lange war ich fort von hier.

Ottilie.

Ja, lange, Ulrich, warst du fort
Am wilden, fernen, fremden Ort.
Und wie du dich verändert hast!
Einst warst du solch ein stiller Gast,
Der säumig seine Wege geht
Und wie der Hauch im Wind verweht.
Und nun breitschultrig trittst du hin
Mit völlig festgestelltem Sinn —
Ein Wunder diese Wandlung schier!

Ulrich.

Ja, Mütterlein, das glaub ich dir!
Man bleibt auch nicht am Flecke steh'n,
Spürt man um sich des Lebens Wehn.
Und wer am Steuer steht des Schiffs
Und sieht die kecke Stirn des Riffs,
Die sich uns beut, dem kraust die Stirn
Zu Falten sich und wächst das Hirn
Zu Taten aus. Das Herz doch blieb,
Was es von Anfang an war, lieb
Und treu und wie ein Goldherz echt
Und diamanten.

Ottilie.

Du hast Recht.
Gold bist und treu du doch geblieben,
Trotz allem Hassen, allem Lieben.
Hier gab's wohl Streit?

Ulrich.

Streit? Nimmermehr!
Nur grobe Reden und Beschwer.
Und ganz und gar der Vater schnob,
Dem sich die Brust im Sturme hob.

Ottilie.

So ist er, ja. So ist sein Wesen.
Recht wie zum Toben auserlesen.
Doch ist er nicht nur rauh und wild
Und ungerecht, auch recht und mild.

Ulrich.

Das will ich hoffen, daß dem so.
Wär' d'rum von Herzen wahrlich froh.

Ottilie.

Und kommst du so allein daher?

Ulrich.

Zu Zweien, Mütterchen, vielmehr!
Als ich so schritt auf meinem Gang
Daher zur Steckelburg, da klang
Auf einmal mir zur Seite was,
Was wie ein Schritt schien, gut und baß.
Wir rannten nebeneinander her
In Mühsals und in Nachts Beschwer,
Als wenn es gar nicht enden wollt,
Wir zwei, ein jeder Eilebold.
Ein jeder eilte seinen Pfad,
Den er mit blindem Eifer trat
Und ohne sich herum zu dreh'n

Und auf den Schatten sich zu seh'n.
Da wandte wie von ungefähr
Ich meine Schritte links, doch er,
Der linkswärts schritt, der wandte sich
Nun wieder mir zu, brüderlich.
Wir kannten uns und wieder nicht.
Es barg uns fast das Dämmerlicht,
Das rings um uns die Schleier wand
Und seine Schatten warf ins Land.
Da plötzlich traf ein Schein vom Licht
Auf unser beider Angesicht
Und jeder Zweifel war entschwunden —
Wir hatten beide uns gefunden.
Bist du es, Just? Bist's, Ulrich, du?
So hieß es rechts und links im Nu.
Und wir, wir hatten uns erreicht,
Nach langer Trennung zugeneigt.
Just Fust, er war es, Freund einst mir
Und Hausgeselle Tür an Tür.
Ich lud ihn ein mit mir zu gehn
Und sich die Heimat zu beseh'n.
Da ist er.

Ottilie.

Wohl. Just Fust er hieß,
Doch weiter wie sein Wesen ließ
Sich an, Benehmen, seine Art
Und sein Gewerbe, Tracht und Bart?

Ulrich.

Er ist ein Drucker, feurig, brav,
Den ich auf meiner Reise traf
Im Norden, da mich Not betrat
Und der mir Freundesdienste tat.

Ottilie.

Ein Drucker? Solch ein Teufelsmann,
Der schwarze, böse Kunst ersann,
Die jetzt auf Gassen wird gelehrt
Und manchen schwachen Geist betört?

Da ist er so wie du im Sinn.
Du sangest Lieder vor dich hin,
Die ketzerisch sind — er aber, er,
Er holt sie aus der Hölle her.

Ulrich.

Ist dennoch gar ein braver Knabe,
Den ich in's Herz geschlossen habe,
In's enge, liebes Mütterlein,
Laß ihn auch dir empfohlen sein!
Zum Gruße Gott, Just!

Just tritt auf.

Just.

Gott zum Gruß,
Mein Junker! Wo den fremden Fuß
Ich einwärts setze, Euch auch, Frau,
In Demut! Nehmt's nicht so genau,
Wenn ich ein wenig mit der Türe
In's Haus Euch falle. Ja, ich spüre,
Ich bin Euch nicht willkommen hier
Und bange ob des Eintritts schier.
Ich grüß Euch in Verehrung tief!

Ottilie.

Ich dank Euch, Herr! Was innen schlief
Im Herzen kommt zur Stund heraus,
Wenn man betritt ein fremdes Haus.
Im eignen Hause ist man Fürst.
Im fremden du dich beugen wirst
Der Sitte, die dort Herrin ist.
Und also du gewürdigt bist.

Just.

Da habt Ihr Herrin Recht, die Ihr
An Weisheit auch der Frauen Zier.

Ottilie.

Doch laßt Euch nieder! Hier der Pfühl,
Herr, bietet Euch der Ruhe viel.

Wenn man so lang gewandert brav,
Wie Ihr es scheinet sonder Schlaf,
Da ist's bequem sich gut gewöhnen
Und recht sich in den Sessel lehnen.
Doch du mußt Wärm' und Nahrung haben,
Mein Ulrich, Kind! Dir armen Knaben
Erleicht'r ich jetzt das müde Haupt —
Euch auch, mein Herr, wenn Ihr's erlaubt.
Das Beste, was der Keller faßt,
Das biet' ich meinem Doppelgast.

(Ab.)

Ulrich.

So sind wir denn im eignen Saal,
Mein lieber Just! Und noch einmal
Reich ich die Hand dir, die ich bot
Zum Gruße eben freudenrot.
Dies ist das Zimmer, wo ich viel
Ergötzte mich im kindischen Spiel
Und wo ich dann gedacht, geträumt
Als Knabe und die Wünsche leimt
Zusammen zu 'nem luft'gen Bau,
Der raget in des Himmels Blau.
Der Schwester auch gedenk' ich gern,
Spielkamerad, jetzt weit und fern.
Und hier, hier sieht man auf das Feld,
Das die Leibeignen uns bestellt,
Dem Gutsherrn. Hier ist Hof und Platz
Für alles, was an Hausesschatz
Wird aufgehäuft und dann verwandt,
Hausrat und Plunder gleich zur Hand.
Dort das Gelaß für Rüd und Hund
Und für die Meute, wenn sie bunt
Umheult im Hof zu Jagd und Hetzen,
Denn hier ist Jagen ein Ergötzen
Und Hunde werden hochgeehrt,
Weil sie den Ruhm der Jagd gemehrt.
Und wenn der Tag zu Ende geht
In diesen Räumen, dann ersteht

Ein Leben von ganz eigner Art.
Im Schatten halb, im Raum, gespart,
Bei Kienspanlicht, das qualmt und glutet
Und glimmend durch die Lüfte flutet,
Da spricht man sich und hänselt sich
Und lacht und redet freundschaftlich.
Und wenn der Scherz auch ist willkommen,
So ist dem Ernst auch nichts benommen.
Und liegst du auf dem Lager hart,
So kündigt dir die Gegenwart
Die Wildnis an, die heult und singt,
Nachdem es ist. Gesang erklingt
Nicht nur von Vogelkehlen her,
Besonders wenn der Winter schwer —

(Ihn gruselig machend.)

Hier gibt's noch Wölfe!

Fust.

(lacht.)

Wölfe? Ha,
Die möcht ich seh'n! Zu Hause da
Bei mir war so was nicht zu schau'n —

Ulrich.

(schelmisch.)

Sahst and're Wölfe, mein ich, traun,
Wenn du in fremdes Land gerichtet
Die Blicke auf das Volk, geschichtet
Zu Hauf, das an den Fersen hing,
Den unsern, und mit Blicken ging,
Die Demut und doch Hochmut waren —
Ich meine von dem Papst die Scharen!

(Stößt ihn in die Rippen.)

Fust.

Da sagst du wahres an — haha!
Denn solche Wölfe, wie ich sah,

Sieht mancher and're nicht, ich wette:
Sie liegen nicht an Schloß und Kette.

Ulrich.
(ernst.)
Warum denn kamst du?

Fust.
Was mich trieb,
Zu holen dich, der du mir lieb
Und teuer bist — das fragst du noch?
Das große Werk, es feiert doch,
Das wir begonnen auszubau'n
Und das du führen solltest — traun!
Du bist zu größerem berufen,
Als hier auf dieses Hauses Stufen
Zu weilen und zu feiern schön —
Zu steigen bist du auserseh'n!
Und warum kamst du, Ulrich, her?

Ulrich.
Mich drückte mindere Beschwer,
Als dich, mein Freund! Ich kam zurück,
Weil es mich herzog, wie das Glück
Der Kindheit, das so lockend glänzt
Und uns vor Augen schmeichelnd tänzt.
Es mutet uns so heimisch an!

Fust.
Sei dennoch stets ein ganzer Mann,
Auch in der Fremde, Uz! Es ist
Nicht alles so, wie es sich mißt
Mit Augen, da man Kind gewesen
Und tut die Bücher gläubig lesen.

Ulrich.
Laß das! Es paßt nicht zu dem Ton,
Der eben hier der Kehl entfloh'n.
's ist Frieden in der engen Klause,
Die dir und mir zum Heimatshause

Für diese Nacht ist! Nacht, so still,
Daß sich kein Mäuschen regen will
In Gang und Loch — 's schläft alles ein!
Das Nachtlied will gesungen sein.
Die Nacht bricht an! Der Türmer singt's
Und wie vom Himmel hoch erklingt's,
Das Lied, das hier allabendlich
Ertönt im Dunkel feierlich.
Ein schönes Lied! Ich hört es gern
Und niemals mehr, als da ich fern
In Landen war, die kalt und rauh —
Da labt es mich wie Himmelstau!

Türmerlied.

Komm, Trost der Nacht, o Nachtigall,
Laß deine Stimm mit Freudenschall
Aufs lieblichste erklingen!
Komm, komm und lob den Schöpfer dein,
Weil and're Vöglein schlafen sein
Und nicht mehr mögen singen.
Laß dein
Stimmlein
Laut erschallen,
Dann vor allen
Kannst du loben
Gott im Himmel hoch dort oben!

Ulrich.

Wie fromm! wie schön!

Fust.

Fromm! fromm! fromm! fromm!
Auch ich bin fromm! Und dennoch komm
Hinweg von hier zu neuem Werke
Und übe deine alte Stärke!

Ulrich.

's ist Jobst der Türmer, der es blies,
Ein alter Mann, hör nur noch dies,
Der auch noch and're Ding in Amt
Und Würden hat, ihm angestammt.

Da kommt er! Hausmann all in eins,
Denn welch' Gewerbe wär nicht seins?
Willkommen, Jobst!

Jobst tritt auf.

Jobst.

Willkommen, Herr!
Vergebt, daß ich die Rede sperr
Euch beiden Herrn und stör' euch just —
Doch dem Gebot ich folgen mußt.

Ulrich.

(ergreift seine Hand.)

Du sangst so schön den frommen Sang,
Der mir bis in die Seele drang,
Die innerste, so wie ein Keil,
Der einwärts dringt, sitzt wie ein Pfeil.

Jobst.

Ich sang ihn, wie ich eh' gesungen,
Da mir die Glieder noch, die jungen,
Vom Tanze nimmer ließen ab —
Jetzt geht's schon langsamer im Trab!

Ulrich.

Doch du bist rüstig noch, ich meine,
Und führst wohl and're an der Leine.
Weißt du noch, wie du einstmals mich
Im Arm getragen säuberlich,
Wie eine Katze ihre Kleinen?

Jobst.

Hab's nicht vergessen!

Ulrich.

Will's wohl meinen.
Und wie du dann, als größer ich,
Im Wald mich mitnahmst auf den Strich
Und wie wir da den Fuchs gehetzt
Und uns're Kräfte zugesetzt,
Den falschen Rotpelz zu ergaunen?
Es war ein Wagnis zum Erstaunen!

Jobst.

Denk oft dran, Junker!

Ulrich.

Damals dessen
Entsinnst du dich, hast's nicht vergessen,
Wie wir in Ungelegenheit
Geraten recht zu falscher Zeit
Und uns verlaufen in dem Forst,
Vor Regen fast die Wolke borst
Und Nahrung fern, nicht Hilfe nah,
Die Laune aber gut — haha!

Jobst.

Ich lache auch mit, Junker Uz!
Wir boten allem Wirrsal Trutz.

Ulrich.

Ja, wir, harmonieren gut,
Wir alle beide Übermut!
Ich jung und du dem Alter fern.
Doch walte deines Amtes!

Jobst.

Gern.
Ich habe Feuer anzuzünden
Hier im Kamine. Denn es künden
Sich Fröste an für diese Nacht,
Wenn auch der Frühling naht mit Macht.

Ulrich.

Nun, das ist wohl getan. Die Kühle
Des Frühjahrs ich im Innern fühle.

Jobst.

Solch' Feuer, wenn man das im Herzen,
Da schwinden alle Qual und Schmerzen.
Und ist es auch schon Frühlingsweh'n,
So ist doch im Kamin so schön

Ein Feuerchen, das loht und glüht
Wie ein still seliges Gemüt.
(Ein Feuer im Kamin wird angezündet.)
Nicht wahr?

Ulrich.

Es ist so, wie du sagst!
(Zu Fust.)
Du stehst so abseits, Freund, und magst
Nicht Anteil nehmen an dem Plaudern?
Was ist dir, Freund? Was macht dich zaudern?

Fust.

Ich denke dem nach, was noch kommt.
Ob das auch so zum Lachen frommt?

Ulrich.

Sei nicht so kraus und ungemut!
Das nimmer uns zum guten tut.

Fust.

Es zieht ein Wetter auf!

Ulrich.

Mag sein!
Der Vater blitzte Wetterschein.
Und dennoch hast du Recht, mein Freund,
Nur anders, wie du's wohl gemeint.
Es zieht ein Wetter auf! Gott's Kreuz —
In Wahrheit Wetter! Draußen bläut's
Am Himmel rund und schwefelt's weit
Trotz Frühling und trotz Maienzeit.
So etwas hab ich nicht gesehn,
Als ich tat außer Landes gehn!

Jobst.

Die kommen öfters vor, die Wetter!
Und um so schwerer sind sie, fetter,
Wie Ihr es wißt, im Maienstrauß —
Blitze im Frühling kälten aus!
Da heiz ich noch viel stärker ein.

Just.

Laßt es Euch eine Lehre sein!
Die Jugend kämpft die Kämpfe mehr
Und stärker aus, ein rüstig Heer.
Doch weh ihm, wenn das Alter sich
Einmengt — da wird es fürchterlich!
Wir werden Proben davon erleben.
Gott mög ein gutes Ende geben!

Ulrich.

Da kommt die Mutter mit der Speise.

Ottilie mit Speise und Trank.

Ottilie.

Hier ist das Mahl, wie gleicherweise
Nicht jeden Tag es kommt zu Tisch,
Aus Teich und Bach Forellenfisch
Und eine Flasche von dem besten,
Nicht Landwein und in trüben Resten.

Ulrich.

Ja, wir erkennen's, Mutter, an,
Was für uns Arme du getan.
Und oft, wenn in der Fremd ich war
Und mir der Bissen wurde rar
Vor Gastfreundschaft, ungern gegeben,
Da wünscht ich mir um alles Leben
Den Tisch mit derb gesunder Nährung,
Für lange Arbeit lange Zehrung!

Ottilie.

Da kommt der Vater. Demut hege!
Die führt uns richtig allerwege.

Ulrich der Vater tritt auf.

Ulrich der Vater.

Wohl, ich bin wieder hier, mit Groll
Nicht wissend, was ich sagen soll.
Ich ging das Viereck um die Burg,

Die Hänge und die Lauben durch,
Die sich um das Gemäuer ziehn.
Und da allmählich minder Glühn
Im Antlitz mich gemach umfing,
Als ich da trottete im Ring,
Ein Ochs, schwerfällig, aber gut
Gemutet, sacht ein Eselsblut.
Das Bild mag nicht sehr glimpflich scheinen,
Doch schreitet's fest auf Huf und Beinen.
Doch hab ich immer Hitze noch,
Wie Ratten in dem engen Loch,
Darein sie bannt Verfolgers Wut —
Es faucht und kratzt die arge Brut.
Nun, was geschah?

Ulrich.

Nichts wurde kund.
Beruhige, Vater, dich zur Stund'!
Hier ist ein and'rer noch, der auch
Gekommen nach des Wandrers Brauch,
Vor Furcht indes, wie ich gespießt
Von deinem Grimm zu sein —

Ulrich der Vater.
(kurz.)

Gegrüßt!
Ihr seid wohl einer von den Freunden,
Den vielen, die sich zu Gemeinden
Versammeln um den teuren Sohn?
Es fanden sich gar viele schon
Zusammen ein bei ihm, dem Fant,
Den sie mit Absicht groß genannt,
Damit sie's hatten warm und gut —
Kenn' solche Späne, solche Brut!

Ulrich.

Ein and'rer ist's, ein bess'rer, Vater!
Der tollen Jugend ein Berater,
Da ich dahinstob wie ein Füllen,
Nur folgend meinem eignen Willen.

Da war er mir ein Gängelband
Und mit der Deichsel gleich zur Hand.

Ulrich der Vater.

Ich glaub's. Ihr war't wohl tolle Saat,
Die da den Weg der Spötter trat?
Ich hörte so von Greifswald was,
Von einem guten bittern Spaß,
Den Ihr Euch eingebrockt da droben
Und den nur jene Leute loben,
Die Freude haben am Gejohl.
Im Winter war das Wagnis wohl?

Ulrich.

Es war so, Vater! Du riet'st recht.
Er war nicht gut, er war nicht schlecht,
Der Spaß, mein Fust, wie meinst du das?
Das mit den Kaufherrn jener Spaß!

Fust.

Schlimm — gut — wie man es nehmen will.
Es ist nicht immer gut, wenn still
Man in der Jugend sich bescheidet.
Darunter Mut und Wagnis leidet.
Toll Treiben schafft zwar Ungemach,
Doch folgt die gute Wirkung nach.
Wer ehrbar seine Wege geht
Auch ehrsam wie die Spreu verweht,
Die keine Spur läßt hinter sich.

Ulrich der Vater.

(lacht.)

Ein guter Grundsatz, sicherlich!
Indes ich war auch nicht geheiligt
In meiner Jugend und beteiligt
An manchem Scherz, Maß voll gerüttelt,
Darob den Kopf das Alter schüttelt.
Hart, kräftig wächst's Geschlecht herauf,
Das steht auf unserm Boden auf
Der Muttererde, herb und rauh
Und wie ein früher Frühjahrstau,

Der weiß auf Halm und Ähren liegt.
Der zarte Mut da bald verfliegt,
Wenn man im Kampf das Leben sieht
Und ein frisch fröhliches Gemüt.
So langt doch zu!

(Man hat sich am Tisch niedergelassen. Jobst bedient.)

Fust.

Wir tun's, Herr Ritter!
Nicht schmeckt's uns auf der Zunge bitter.
Ein Wort ist's von dem Heimatrhein,
Wenn man so schätzt die Tafel ein.

Ulrich.

Wie gut der gute Jobst bedient
Bei unserm Mahl, so wie beschient
Ein Ritter in die Schranken reitet
Zu dem Turnier, vom Stolz begleitet
Und Können — so wie früher geht's.

Ulrich der Vater.

Ja, der ist noch der Alte stets.
Nur etwas flüchtig manchesmal,
Sich uns entwindend wie ein Aal,
Der seine Schleichegänge zieht,
Auch wie ein Schmetterling, der flieht
In Räume, ungemessen viel —
Der Türmer ist sein liebstes Spiel.

Ulrich.

Das ist auch gut. Nach seinem Teil
Ward jedem Menschen eignes Heil!
Nicht zwingen wider die Natur
Darf man den Menschen. Unglück nur
Gibt es und ist auch Unrecht gar —
Die Farben spielen bunt. Nicht wahr?

Ulrich der Vater.

Wo hast du diese Weisheit her,
Mein Sohn? Sie ist an Inhalt schwer

Und Kraft, was du da sagtest sacht
Von der Natur und ihrer Macht.
Nur hält sie nicht ganz Stich im Leben —
Es muß ein Muß und Fügen geben!

Ulrich.

Ich bin doch weit herumgekommen.
Im Leben, wie du recht vernommen,
War ich nicht nur zum Spaße, nein,
Ich sog da manche Weisheit ein.
Da kann man mit Erfahrung brüsten
Sich schon und sich mit Wahrheit rüsten.

Ulrich der Vater.

Wohl! Kam nur was Gescheit's dabei
Heraus aus diesem Kinderbrei,
Den in der Fremde du genossen —
Wo Saat ist, müssen Früchte sprossen!
Doch fürcht ich wird nicht angenehm
Die Ernte sein und nicht bequem
Dem Munde so wie Honigzucker
Zerfließend leicht — nicht wahr, Herr Drucker?

Fust.

Es kommt d'rauf an, was man erreicht
Dort beim Studieren. Aber leicht
Auch gibt es Schüler, die daneben
Noch etwas and'res trieben, geben
Nicht nur der Nachred' Lust zum Tadel,
Auch tragen wahren Geistesadel.
Ein solcher, dünkt mich, steht vor euch —
In diesem sind wir beide gleich!

Ulrich der Vater.

Nun, brav gesprochen, wenn auch scharf!
Die Kleidung keine Falten warf.
Doch um darauf nun hinzukommen
Zum Ziel, das wir uns vorgenommen —
Was ist denn nun so Eu'r Bekenntnis?
So sprecht ein wenig! Das Geständnis

Von Eurem Sinnen, Haben, Denken,
Womit sie andere beschenken,
Damit man fassen kann und fahn
Euch mag, gefährlicher Kumpan!

Fr st.

Man sagt ja, wo man Feuer sieht,
Da sicher auch die Kohle glüht.
Ihr hörtet's oft. Vom Feuer will
Ich reden, laut und sanft und still!
Nicht Feuer, mein ich, Morgenrot,
Das durch die dunkeln Wolken loht.
Wacht auf, es nahet gen den Tag!
Ich hör singen im grünen Hag
Eine wonnigliche Nachtigall —
Ihr Stimm durchdringet Berg und Tal.
So heißt es wohl in jenem Sang,
Der von des Sängers Lippen klang.
Ein Schuster sang's ja wohl, ich riet,
Er schlug die Stiefel und sang das Lied.
Von einem Mönchlein gilt dies Lied,
Das seine Kreise um sich zieht
Wie Wasser, drein man warf den Stein,
Der in die Tiefen sinkt hinein.
Er aber hat des wenig Dank.
Man ärgert ihm die Seele krank,
Der also mutig, mächtig spricht —
Ich nenne seinen Namen nicht.
Da ist der grimmig Leu erwacht,
Er lauert und wird ungeschlacht.
Auch tut die Schlangenbrut sich regen,
Die schleichet, kreuchet allerwegen
In Eck und Gräben, drein der Fuß
Des Menschen tritt zu frohem Gruß.
Es wispert arg und widersicht
Und fürchtet sehr des Tages Licht
Die arge Brut, die schwarz und braun
In Kutten listig anzuschaun.

Die Wildgäns' schreien auch Gagag
Wider den hellen, lichten Tag
Und fragen insgemein sie all:
Was singet uns die Nachtigall?

Ulrich der Vater.

Was singt sie denn? Das wüßt ich gern.
Hier in die Öde dringt von fern
Nur her der Ruf der argen Zeit
Und selten bietet Neuigkeit
Ein Wandrer, der die Straße zieht
Und wie die Schwalbe weiter flieht.

Fust.

Sie ist nicht arg, die arge Zeit,
Wie Ihr sie nennt, Herr Ritter, heut.
Nur ist sie heftig aufgeregt
Und seltsam wie die Flut bewegt.
Die Welt nimmt neu Gestalten an,
Die alte Zeit ist abgetan.
Das ist das Ganze! Wahrheit ganz
Mit allem ihren stolzen Glanz!
Wir waren wintereingesessen
Und hatten ganz und gar vergessen,
Daß noch ein Keimen rüstig war
Und schienen alles Steigens bar.
Jedoch ein Keimen gibt es noch,
Nicht nur ein Hocken in dem Loch
Bei trüben grämlichen Gespenstern.
Es ist wie zwischen Doppelfenstern
Die Tulpenzwiebeln im Februar —
Sie stehen hinter Gittern zwar
Und schauen seltsam fremd hinein
In diese Welt von Frost und Schnein —
Noch ist es kalt und eisig streng,
Doch kommt in's fröhliche Gedräng
Die holde Zeit mit kalter Macht.
Dem Lenz voreilt Vorlenzespracht.
Das ist vorbei, was widrig war —
Es steigt, es prangt das neue Jahr!

Der Sommer steht hart vor der Tür,
Die zarten Blümlein gehn herfür,
Der Winter unhold ist vergangen
Und der das Werk hat angefangen,
Der wird es wohl vollenden auch —
Wir sagen Amen nach dem Brauch!
(Ist aufgestanden.)

Ulrich der Vater.
(schaut ihn an.)
Ihr sprecht mit Kraft und mit Verstand,
So wie ein Bote, hergesandt
Vom Himmel, daß er Gutes künde —
(Schaut wieder nieder.)
Mir doch entweicht es in die Winde.
Mir doch soll niemand an das Haus
Des Geistes klopfen mit Gebraus.
Ich sage drum, laßt mich zufrieden!

Ottilie.
Wir sind so leicht noch nicht geschieden,
Zwei voneinander, werter Gast,
Der Ihr die Sache angefaßt
Mit Macht und an dem Stirnhaar dreist
Und feurig, wie der heilige Geist.
Erlaubt ein Wort doch, das ich bitte
Nach Gastes Recht und Gebers Sitte:
Was wollt Ihr noch, das saget an!

Just.
Wir wollen neu, daß abgetan
Das Alte werde, das verblaßt,
Wie Bilder in der Kirche fast,
Die nicht mehr künden Sinn und Spruch,
Sich selber Form und Spruch genug,
Und daß an dieses Alten Stelle
Sich breite neue Geisteshelle
In Hallen aus, die trüb und dunkel,
In Nacht ein feuriges Gefunkel.

Ottilie.

O das ist kühn — o das ist groß!
Das ist beneidenswertes Los.
Zu kühn ist besser wie zu zag,
So heißt es zwar, ich gern es mag.
Doch ist ein Zweifel da am Platze,
Ob Graben nützlich nach dem Schatze.

Fust.

Wie meint Ihr das? Das kündet an,
Daß Red und Antwort sei getan.

Ottilie.

Wohl, Antwort geb ich in dem Bilde —
Es diene mir zum Geistesschilde.
's gibt Schönres nicht als reifes Alter,
Des wahren Guten ein Verwalter!
's gibt Schönres nicht, als wenn am Abend,
Wenn dieser sich gesund und labend
Herniedersenkt auf Wald und Flur
Und es ist alles dunkel nur,
Versinkend in die Nacht, die grau
Sich legt ein Mantel um die Au
Und doch so stark belebend frisch!
Wenn man da sitzt an Hauses Tisch
Und auf dem Leuchter brennt der Span
Und blickt uns mild und freundlich an —
Wenn man da liest in alten Schriften
Von hellen süßen Geistestriften,
Die sich uns dehnen aus im Haus
Und teilen Bergesschätze aus.
Und Bilder schaut mit frommer Glut
Gemalt man dann, die engelsgut,
Die Mutter mit dem Jesuskinde,
Sie selbst noch höher Ingesinde —
Denn was ist größer als der Schoß
Der Mutter, draus der Keim entsproß?
O wundervoll ist dieses Sinnen
Und sich in Mären einzuspinnen,

Von denen uns die Ahnen lehrten,
Die wieder es von Ahnen hörten!
Was Schönres gibt's als alte Zeit?
Zurück in die Vergangenheit
Schweift Blick und Auge und Gedanken
Und hinter uns liegt's ohne Schranken!

Fust.

Freilich ist's schön! Ich selber spürt's.
Bei Euren frommen Worten rührt's
Mich innig an wie Kindertraum.
Zurück in des Vergangnen Raum
Schweift oft der Blick und stärkt sich dann
Wie an der Heimat süßem Bann.
Doch ist die Zukunft auch was wert,
Was stärkt und uns die Kräfte mehrt
Zu neuem Tun und Fechten, Kriegen,
Wie Adler in die Höhe fliegen.
Hin in die Zukunft in die Höh,
In's vor uns Liegende ich seh,
Da ist der helle Morgenschein,
Der muß erkämpft, errungen sein!

Ottilie.

Und, Ulrich, du, was sagest du?
Du schweigst und sitzt in stiller Ruh.
Du sagest nichts?

Ulrich.

Ich spreche mit
Dem Freunde, ganz in gleichem Schritt
Und Tritte geh ich brüderlich,
Laß nimmer was mir freund im Stich.
Er steht in Waffen und in Wehr,
Ganz meine Worte redet er,
Der hier wie Salomo Weisheit predigt
Und was mich quält im Nu erledigt!
Es quillt hervor, so wie der Quell
Im Walde aus dem Moose hell.

Was er gesagt, ich bau es aus —
Was in mir ist, es muß heraus!
Man kann sich nicht dagegen stemmen,
Man kann die Hand nicht zwischen klemmen
Zwischen den Spalt — es geht — 's ist da
Und so ist auch das Ende nah.

Ulrich der Vater.
(finster.)

Und worauf soll das all hinaus?

Ulrich.
(aufstehend.)

Daß gern ich wäre aus dem Haus,
Drein ich geriet zu Lust und Plagen,
Wie jetzt ich seh und Just tat sagen.
Die Freiheit zieht mich hin und reizt
Wie eine Klinge, die sich kreuzt
Wider die andr' — ein einziger Hieb
Macht uns den Gegner teuer, lieb.
So treibt es mich, so muß es sein
Und somit stimm ich kräftig ein!

Ulrich der Vater.

Doch kamst du ja freiwillig, Sohn,
Zurück zum Heim, du weißt es schon.
Und da du kamest ungerufen
Zu dieses meines Hauses Stufen,
Stehst du in meines Schirmes Ruh —
Du schlugst dir selbst die Türe zu.

Ulrich.

Doch nicht zum Dienen kam ich her
Und mich zu fügen, nein, vielmehr,
Um hier ein Herr zu sein und Erbe,
Daß endlich alte Zwietracht sterbe!
Ich bin ein Herr so gut wie du,
Vater, gestehe mir das zu

Und ich bin ganz besänftigt gleich
Und huldige deinem Geistesreich.
Mich reut der allzu rasche Schritt,
Der mich führt zu der Tiefe mit.
Ich ginge gern ihn hinter mir
Wieder zurück, entwiche hier.

Ulrich der Vater.

(legt ihm die Hand auf die Schulter.)

Bau eine Presse mir, o Sohn,
So sagt' ich einst, eh du entflohn
Zur Klosterschule, um dann neu
Hinauszufliehn in Wüstenei,
Eine Presse, wie sie hierzuland
Gebraucht wird, wenn den Herbst gesandt
Der liebe Gott mit seinen Trauben —
Die kann uns keine Neurung rauben!
Das ist was Ehrliches und fest,
Was sich mit Händen halten läßt,
Nichts von Phantasterei und Trug,
Das nimmer noch zum Guten schlug
Noch Heilen aus — das ist Gewohntes
Und Edles, denn den Käufer lohnt es,
Wie gut gedungen eine Magd —
Und dabei bleibt's, wie ich gesagt!

Ulrich.

Und dabei bleibt's, wie ich gesprochen
In Tagen, Jahren und in Wochen,
Die hier ich war, Gefangner noch
Im engen zwängenden Jugendjoch —
Gefangner jetzt auch, wie ich spüre,
Der heftig rüttelt an der Türe.

Ulrich der Vater.

Wie, ungehorsam? Das ist toll!
Das macht das Maß der Schande voll.

Fust.

Erlaubt, daß ich das Wort ergreife
Und auf des Junkers Wegen schweife,

Die Stützen lief're, die er braucht
Zu seinem Hause, daß es taugt
Zu einem festen Haltgebäude,
Den Menschen eine Augenweide.

Ulrich der Vater.

Sprecht Ihr auch wieder?

Fust.

Ja, ich spreche
Und stammle nicht und radebreche.
Falsch wär's, wenn ich die Zunge lähmte
Und mich zum Stillesein bequemte,
Wo wir zum Reden doch gebor'n —
Ich sag's in das Gesicht dem Zorn!

Jobst.

Auch ich steh, Junker, Euch zur Seite
Und geb Euch treu ein treu Geleite
In Eurer Not, auf Eurer Fahrt,
Da Ihr mir Treue habt bewahrt.

Ulrich der Vater.

Du, Jobst, bist still, wie Tiere sind,
Die man mit Höflichkeit und lind
Behandelt — es sind Tiere aber,
Die man belohnt mit Heu und Haber.

Jobst.

Ich spreche doch! Der blasse Mann
Hier sieht mich sehr ermutigend an.
Wenn ich so in die Weite seh
Von meinem stillen Sitz in Höh,
Da reihen sich Gedanken oft
Gedanken an — was liebt und hofft
Und sehnt, das wird da zu Gestalten,
Die man kann fühlen und kann halten.

Ulrich der Vater.

Phantast und Träumer!

Jobst.

Bin ich auch!
Doch ist es ja des Türmers Brauch,
Zu seh'n, zu schauen und zu träumen
In ungemessnen hohen Räumen.
Und dieses Träumen hat sein Recht —
Man hat es sich nicht angefrecht.
Nicht bloß das Schau'n zu Nutz und Spiel,
Auch Träumen führt uns oft zum Ziel,
Das Träumen in dem rechten Sinn,
Wenn ich davon ein Kenner bin.

Ulrich der Vater.

Willst du wohl schweigen, winziger Wurm?
Im Hause mir erregst du Sturm.
Ich will dich sprechen lehren, Mann!
Was siehst du mich so seltsam an?

Fust.

Laßt ihn doch reden, Herr! Oft steigt
Aus niedrer Hütte Rauch vielleicht.
Er sprach's ja selber, in der Höh
Des Türmers er was Gutes seh.

Jobst.

Ein jeder ist des eignen Glücks
Meister und Schmieder des Geschicks —
Das ist die Weisheit, die ich sah,
Wenn ich seh das Gewimmel da
Zu Füßen mir, wie jeder kühn
Doch sucht den eignen Weg zu ziehn
Auf niedrer Erde und in Höhe —
Das ist das Große, was ich sehe!

Ulrich der Vater.

Ach, davon ist hier nicht die Rede!
Wir führen and'res Wortes Fehde,
Davon uns ist die Seele wund —
Und basta, du bist still jetzund!

Jobst.

Gut, wenn ich schweigen soll, ich schweige!
Dem Willen ich mich gerne beuge.
Doch ist das Schweigen noch nicht Billigen
Und Zugestehen nicht Bewilligen.
Und mächtig spricht das Schweigen häufig
Und ist mit Zungenkraft geläufig,
Wenn Macht und Drohn, ein ganzer Hauf,
Sich stellt gebietend vor ihm auf,
So wie es ist zur Stunde hier!

Fust.

Brav, Jobst, da traft das Rechte Ihr!
Man soll dem Gegner nicht verwehren
Sich mit Geschossen zu beschweren.

Ulrich der Vater.

So ist's gemeint nicht, edler Herr!
Ich wehre redlich dem Geplärr
Des Knechtes, der sich angewöhnt
Zu reden, wo es doch verpönt.
(Auf den Tisch schlagend.)
So ist es! Ihr entflieht mir all,
Entweicht der Hand so wie ein Ball.

Fust.

Ei wir entfliehen nicht, Herr Ritter!
Wir stehen nur dem Ungewitter!

Ulrich der Vater.
(steht auf.)

Wie kommt Ihr überhaupt hierher
In meine Burg? Mir in die Quer?

Fust.
(steht ebenfalls auf.)

Ich kam auf Gastfreundschaft zu Euch,
So wie ein Fremder in das Reich
Des fremden Herrn, vertrauensvoll
Naht er dem, der ihn schützen soll.

Ulrich der Vater.

Was Gastfreundschaft! Ich lud Euch nicht
Zu mir, zu meinem Hausgericht.

Fust.

Doch bin ich Gast nach Recht und Fug —
Ich sagte nur, was man mich frug.

Ulrich der Vater.

Jedoch ein Gast, der auf die Frage
Des Wirts hat eitel Spott und Klage,
Und solch ein Gast ist gar kein Gast —
Da brauch' ich Hausrecht, wie sich's paßt.

Ulrich.

Vater!

Ottilie.

Mein Gatte! Nicht also!
Ich würde nimmer wieder froh,
Tätest du es dem Gaste an,
Daß er sich fühlt als fremder Mann.

Ulrich der Vater.

So, meinst du? Anders faß ich's auf!
Ich ward gekränkt in meinem Lauf
Des Lebens, der ich ehrlich lief
Und eifrig stets und gar nicht schief.
Ich wende meine Waffen an
Als schlichter Land- und Ackersmann —
Die Rüden auf den Platz!

(Pfeift.)

Jobst.

Die Rüden!
Das ist mein Amt und mir beschieden,
Daß ich sie kopple los vom Stalle,
Daß sie bewachen Hof und alle.
Da muß ich geh'n!

(Ab.)

Ulrich.

Ist das ein Zorn!
Ist das ein Jähzorn wie gebor'n
Er lange nicht, zu lohen, sprühen —
Nie sah ich so den Vater glühen!

Ulrich der Vater.

Das ist noch nichts! Noch mehr der Wut
Sollst du erseh'n dir, junges Blut,
Und wenn ich Donner rufe wach,
So folgen auch die Blitze nach!

(Sturm und Gewitter.)

Ottilie.

Ist das ein Wetter! Von dem Sturm
Erbebt der Steckelberger Turm.
Es blitzt und kracht von Donnerstößen
Und gibt den starken Werken Blößen.
Und hier, hier ist's nicht minder tobend
Und allen festen Mut erprobend,
So daß man schier verzweifeln möcht'
An dem, was unrecht oder recht —
Mich ängstigt's in der Seele tief!
Im Hause, was verborgen schlief,
Erwachte und ward helle Flamme
Von altem angeerbten Stamme —
Wer soll da finden Ruh und Frieden?

Ulrich der Vater.

Das Wetter ist mir gleich — entschieden!
Mag's toben draußen, daß es bricht
Von Regen — ich verzage nicht!
Ich tobe weiter! Gar zu gern
Hab ich das Zürnen von dem Herrn
Des Himmels und der Erden — jetzt
Hat er in Blitzen angesetzt
Gerecht Gericht den frevlen Spöttern,
Die hohngelacht den Himmelswettern
Und die verdient das Wettern haben,
Das treffen soll die bösen Knaben

Und werfen soll in's tiefe Grab!
Ich hab genug. Ich gehe ab!
(Ab.)

Ottilie.

Der Vater ist erzürnt mit Macht
Und nicht mit Unrecht! Denn nicht sacht
Und leise tratet Ihr ihn an —
Nein, wie auf Straßen Mann an Mann
Und fordernd Blick und Mut heraus,
So ginget Ihr zu reizen aus
Den Zorn in dieses Alten Innern.
Das schlägt zusammen nicht wie zinnern.
Da ist es schwer zu finden aus
Auswege aus dem engen Haus,
Das schier verrammelt gänzlich dünkt,
Davor der Feind in Stücke sinkt,
Bei der Belagerung umgestochen.
Indes was Männerzorn verbrochen,
Das bringt in Ordnung unverhofft
Der zarte Sinn des Weibes oft,
Der gar nicht lang erwägt und zählt
Und selten doch das Rechte fehlt.
Ich gehe nach und künde an,
Was hier zusammen Mann an Mann
Gedacht, gesonnen und gelacht,
Was in die Quere ward gebracht.
Ich finde aus dem Haus die Tür
Vielleicht, so hoff ich. Wartet hier!
(Ab.)

Ulrich.

So sind wir wiederum allein,
Wie's schon vorhin war und zu Zwein,
Nur ist die Stimmung anders worden —
Wir liebten uns, jetzt gilt es morden.

Fust.

Das Wetter legt sich! Menschenwut
Auch wohl gleich diesem Gleiches tut.

Wenn sich der Zorn hat ausgegeben,
Da müssen frohe Stunden leben.
Und was zu stark und stürmisch ging
Sich leicht im eignen Netz verfing.
Der Jobst, der Türmer, nochmals naht
Und ganz im Eifer auf dem Pfad
Der Pflicht. Der Alte rührt sich mächtig?

Jobst tritt auf.

Jobst.

So ist's. Er zürnt und furchtbar prächtig
Stürmt er dahin wie Frühlingswind,
Im Brausen kräftig und gelind.

Ulrich.

Und was denn sollst du? Nicht zum Spott
Kamst du hierher, ich mein, bei Gott!

Jobst.

Ich soll Euch nicht von hinnen lassen,
Vielmehr am Zimmer Posto fassen,
Und macht Ihr auszubrechen Mienen,
Soll ich mit Zwange Euch bedienen
Und zwar mit einem sanften nicht,
Mit starkem, das ist meine Pflicht!

Fust.

Die Hunde sind wohl auch dabei
Und losgekoppelt, acht ich, frei?

Jobst.

Noch nicht! Doch kann's noch danach werden.
Sie wittern schon des Herrn Gebärden.

Ulrich.

Das sieht ja wie Gefängnis aus!
Wir sind wie in dem Loch die Maus.
Und tust es gern?

Jobst.

Das Herz mir blutet
Ob solchem Auftrag und es glutet
Die Wange mir ob Ärger, Scham.
Allein ich muß es tun, was kam.

Fust.

Herr Luginsland ward Kerkermeister!
Das ist ein kecker Witz, ein dreister.
Der uns das Schauen hat gelehrt,
Der ward zum Kellerloch bekehrt.
Haha!

Ulrich.

Du spottest noch und lachst
Und dir das Herze leichter machst
Mit Witzen — ich bin nicht so heiter,
Unterster auf des Frohsinns Leiter.
Da kommt die Mutter wieder an.

Jobst.

Ich husche jetzt, so schnell ich kann,
Hinaus. Ich darf nicht innen sein,
Wenn recht ich's nehm und brav — ei, nein —
Ich geh.

(Huscht ab.)

Ottilie tritt auf.

Ottilie.

Von neuem wieder hier
Bin ich und ganz untröstlich schier.
Der Vater ist unbeugsam, stolz,
Wie ausgewachsen kernig Holz —
Man kann es biegen nicht und brechen
Erst recht nicht, denn die Dornen stechen
Doch immer mehr, wenn recht mit Glück
Man faßt sie derb in das Genick.
Was ist zu machen da? Es liegen
Die Dinge in der Quer. Das Biegen
Ist jetzt an Euch. Wollt Ihr es tun?
So kann die Sach' nicht länger ruh'n.

Ulrich.

Wir biegen und wir brechen nicht,
Erst recht nicht — das ist jetzt uns Pflicht!

Ottilie.

Was fang ich an? Alleine dich,
Mein lieber Sohn, gern spräche ich,
Um dir zu raten, dir zu stillen
Den Unmut — willst du's mir erfüllen?

Ulrich.

Wie du befiehlst! Doch ford're nicht,
Daß ich freiwilligen Verzicht
Auf das tu', was ich sagte hie
Mit meinem Wort — nein, nimmer, nie!
Doch ist gut Rede stets am Ort,
Zu klären ein verworren Wort.
Und weigern darf man's nimmer, fleht
Die eigne Mutter im Gebet.
Verlaß mich, Just!

Just.

Von Herzen gern.
Und doch von Herzen schwer! Ein Stern
Steht dort am Himmel hoch und hehr
Und leuchtet über Land und Meer.
Den seh ich nun herunterfallen,
Vielmehr erwanken, daß vor allen
Den Sternchen er sink in den Staub
Und werde frühen Todes Raub.
Das darf nicht sein! Drum denke, Freund,
Wie wir gejubelt und geweint
Bei uns'rer Sache Glück und Leiden,
Bei ihren namenlosen Freuden!
Ein altes Sprüchlein doch ist gut,
Das sänftet uns das arge Blut:
Ducke dich, laß vorübergahn,
Das Wetter will seinen Willen han.
Uz, sei ein Mann! Bewähre dich
In diesem Kampfe königlich

Und lasse nimmer von dem Bild
Des Himmels, das so hell und mild
Uns leuchtet — treu hab ich's gemeint.
Gott möge bei dir sein, mein Freund!
(Ab.)

Ulrich.
Gesprochen wie ein ganzer Mann,
Der weichen nicht und wanken kann.
Sein Rat ist gut. Doch kommt es mir
Zum Überflusse, schätz ich, schier.
Denn was ich sagte, sag' ich stets:
Mag's biegen, brechen — dennoch geht's!

Ottilie.
So hab ich dich noch nie gekannt,
Mein Ulrich! Du bist ganz entbrannt,
Wie Feuer auf dem Herde loh —
Nie sah ich dich noch sprühend so.

Ulrich.
Mir ist zerrissen, wild im Sinn.
Ich strebe nach dem Einen hin
Und wieder nach der andern Seite —
So geb ich Unrast das Geleite.

Ottilie.
Wohl, ich begreife dich, mein Kind!
Dies Zeichen von dem Zwiespalt sind.
Doch, Ulrich, schwer legt sich's auf's Herz
Der Mutter, hin und niederwärts
Zieht es mich fast zu Boden tief,
Was da aus deinem Innern rief —
Es rinnt die Träne, wie gerannt
Sie oft, als ich dich Kind genannt.
Das Kind, das ich in Schmerz geboren,
Es wurde anders, ging verloren,
Es steht mir feindlich gegenüber
Und tut mir Schmerz als Freude lieber.
(Sie weint.)

Ulrich.

Du weinst ja, Mutter? Weibertränen,
Erfuhr ich oft auf meinem Sehnen
In Fahrt und fremdem Land, gefährlich
Sind sie und dem Gemüt beschwerlich.
Doch Muttertränen, sie sind gleich
Geartet nicht, unendlich reich.
Nicht weinen, liebe Mutter süß!
(Streichelt ihre Wange.)

Ottilie.

Ich muß es dennoch! Wer denn hieß
Dich also barsch von hinnen wenden
Dich selbst und so mit vollen Händen
Wegstreuen deinen Himmelsschatz?
Damit da schufst du selber Platz
Dem Fremden, der an deiner Stätte
Nun aufschlägt Tisch und Ruhebette
Und wohl sich fühlt an deiner Statt.
Ein Teufel dir's geraten hat!

Ulrich.

Warum ich's, liebe Mutter, tat?
Ich muß — im Muß da liegt mein Rat.
Ich soll in einen engen Rock,
Dazu ergreifen einen Stock,
Der mir nicht paßt, er ist zu groß,
Bereitet mir ein kläglich Los,
Mir, dem Gewachs'nen, der gesprengt
Die Fesseln, die ihn eingeengt.
Das geht nicht, Mutter, ist unmöglich!
Da wird gedrückt, gebeugt, unsäglich
Unglücklich der, der also nicht
In's Haus gehört, verschlossen dicht.

Ottilie.

Ja, ich verstehe, was du willst,
Wenn du es auch in Bilder hüllst.

Ulrich.

Ich kann nicht, Mutter! Hier es loht
Im Innern und mit Macht bedroht
Mein Selbst, das sonst ersterben muß
In Enge, Trübsal und Verdruß.
Glut, eingebettet aschenein,
Was kann verborgner, heißer sein?
Drum, Mutter, die du einst gegeben
Vor Jahren mir mein eigen Leben,
Gib es mir neu, ich bitte dich —
Drum, liebe Mutter, rette mich!

(Ergreift ihre Hand.)

Ottilie.

Wohl, deine Tränen mach ich trocken.
Das Blut, das rann, ich laß es stocken

(Sie trocknet ihre Tränen.)

Und sprechen will ich für das Kind,
Dem Helfershände nötig sind.
Zwar wird es leicht nicht gehn von statten —
Es ist ein Kampf schier wie mit Schatten!
Denn von mir selber reißen soll
Ich etwas, was mir lebensvoll
Am Herzen lag, das ich genährt
Und das von meinem Blut gezehrt —
Denn so wie du wie Eisen hart
So ist auch dieser Rauschebart,
In dessen Käfig jetzt ich steige,
Wie Löwen ich den Nacken neige.
Doch ist es ja für dich erreicht
Und da ist jede Mühe leicht,
Mein liebes, liebes, liebes Kind!

(Küßt ihn.)

Die Töne Locketöne sind
Für mich, wie für die Vögel Pfeifen
Des Finklers, daß sie in die Reifen
Des Listigen gehn, der hocket still
Und sich vor Lachen schütteln will.

Auch ich bin solch ein Tor! Ich wehre
Dem Lachen nicht, vielmehr verkehre
Mein traurig Herz zur Fröhlichkeit —
Ob Vogel oder Finkler heut,
Das weiß ich nicht, jedoch ich lache
Und mir das Herz erleichtert mache.

(Lacht.)

Ich hol' den Vater wieder her!

(Ab.)

Ulrich.

O harte Sorge und Beschwer
Und Last, zu tragen fürchterlich!
Wie kann ich dir entwinden mich?
Ich kam im gläubigen Sinne her
Und dacht nicht weniger und mehr,
Als zu versöhnen mich den Eltern,
Die zwar gehörten zu den Scheltern
Der Jugend, die ich führte, jach,
Doch auch ersparten Ungemach —
Und sehe doch, es geht nicht an!
An Kinderriegel knüpfet man
Nicht seine Kleidung wie zuvor —
Ich, der ich's dachte, war ein Tor!
Da ist es besser, man reißt hinweg
Das Alte, das vom alten Fleck
Nicht kommen läßt die jungen Triebe,
Die brennen heiß nach Kampf und Liebe,
Und geht nun jeder seinen Pfad
Für sich allein im eignen Rat.
Und ob meine fromme Mutter weint
Und ängstlich zu verzagen meint
Und ob der Vater tobt und flucht
Und gänzlich zu vertilgen sucht,
Was in mir ist — es ist ein Schwall
Von Flut, zerstörend fast das All —
Ich kann nicht helfen ihnen, muß!
Ich regne wie der Regenguß.
Ich hab's gewagt! ich hab's gewagt!

Dem Frohsinn sei Valet gesagt!
Dies sei mein Wahlspruch für das Leben —
Kann's höheren und bessern geben?
Mein Wahlspruch, der mich los nicht läßt —
Wohl, ich bin fertig, stehe fest!

Ottilie tritt auf.

Ottilie.

Hier ist der Vater wieder, Kind!
Doch faſſ' ihn, bitte, an gelind
Und sacht, den ich mit vielen Mühen
Tat aus verstocktem Winkel ziehen,
Wo Antwort schmollend er gegeben.
Er ist gefügsam worden eben.
Doch schlägt er leichtlich wieder um,
Wenn man ihm in die Wege krumm
Und rücksichtslos und grob sich drängt,
In unbeliebte Bahn ihn zwängt,
Und wohl versteht er Haß und Hohn.
Sei milde, Ulrich, sei sein Sohn!

Ulrich der Vater tritt auf.

Ulrich der Vater.
(in der Türe.)

Ich tret hier auf die Schwelle hin
Und bin noch nicht im Zimmer drin,
Bedenk es wohl, der Schritt getan
Kann auch zurückgehn seine Bahn!
Wie mir zu Mut ist, sag ich nicht!
Ergriffen hat mich das Gedicht,
Das jener da in seinen Worten
Gesprochen, die wie weite Pforten
Anmuteten zu einem Garten,
Wo Engel nur und Geister warten
Der Pflege und der Menschen Heil,
Wie in dem Paradiesesteil,
Der uns verloren ging durch Sünde,
Des Gottesvaters Angebinde —
Der Just, der Drucker, dir geeint,

Wie du ihn nennst, dein bester Freund!
Und weiß doch nicht, was drauf erwidern,
Um mich nicht selber zu erniedern.

Ulrich.

Auch ich, was ich drauf sagen soll,
Weiß ich nicht, Vater! Mir ist voll
Das Inn're, daß das Wort vergebens
Ich suche, um mich dieses Lebens,
Das hier im Busen, zu entladen —
Drum schweig ich zu geringerm Schaden!

Ulrich der Vater.

(tritt ein.)

Und doch weiß jedes Wort genau
Ich jetzt zu sagen. Klug und schlau
Hast du mich hier gelockt zum Knauf
Des Turms, ich bin gerüstet drauf.
Ich lasse mich nicht überlisten,
Gehöre zu den klugen Christen,
Die in der Bibel neben Frommen
Auch auf den eignen Vorteil kommen.
Bau eine Presse mir, o Sohn,
Ich sag es nochmals! Nicht wie Hohn
Erklingt's, dies Wort, das ich entgegen
Dir schleud're, war es schon verwegen.
Ich sagt' es vorhin, sag es jetzt
Noch einmal und zu allerletzt.
Es ist mein A und ist mein O —
Erfüllst du's ich entlass' dich so.

Ottilie.

Gib Antwort, Ulrich, schweige nicht!
Trotz nicht dem Vater in's Gesicht!

Ulrich.

Ich will es tun! Mein Wort darauf!
Ich bau nach deinem Wunsche auf
Dir eine Presse, kühn und stolz,
Aus kernig dauerhaftem Holz.

Ulrich der Vater.

Wie meinst du das? Verschlagen klang
Und doppelsinnig dein Gesang.

Ulrich.

Ich sagte, was ich sagte, Ahn!
Und halte eingeschlagne Bahn
Und sehe frei dir in's Gesicht!

Ulrich der Vater.

Ich sehe wohl, zu Unrecht nicht
Führen denselben Namen wir,
Ulrich — wir sind der Eine schier!
Ich, Vater Ulrich, und du, Sohn
Und Kind und doch ein and'rer schon.
Jäh, zornig sind wir alle beide,
Für Schadenfrohe eine Freude,
Die sehen, daß wir uns entzweit,
Wo wir doch sind zum Gruß bereit.
Und doch ist's wahr, wer Kinder zeugt,
Der muß auch sein gewärtig leicht,
Daß sie ihm gegenübertreten.
Sie sind ja selbst ein Selbst! Vonnöten
Da ist es, daß man sich bescheidet
Und nicht befehdet und beneidet,
Was doch ein Anrecht hat an sich —
So ist's im Leben, sicherlich!

Ottilie.

Das ist der rechte Ton, bei Gott
Und Sohn und Jungfrau, sonder Spott
Und ehrlich in der Absicht ganz —
Nur weiter zu in diesem Tanz!
Käm' doch kein Unberufner jetzt
In diesen Kreis hier — angesetzt
Sonst käm' er wie ein Störenfried
Und hetzte mir die Sippe, müd
Und friedlich, wieder auseinander,
Die sich zusammen fand selbander.

Ulrich.

Ein and'rer muß noch kommen, Ahne,
Sonst ward das gute Werk zum Wahne!
Da naht er, Just!

Just tritt auf.

Ulrich der Vater.

Ah, der Verführer
Des eignen Blutes! Wie ein Spürer,
So zog er aus in mein Gejaide
Und griff das beste Stück der Weide
Mir aus des Wildes scheuer Kette,
Das ich mir aufzog, brav, ich wette!

Ulrich.

Nicht der Verführer! Führer nur
Auf ungewisser Lebensspur,
Wo leicht der Pfad in's Dunkle mündet
Und statt dem Ziel die Wildnis kündet.

Ulrich der Vater.

Doch der Verführer! Der Verleiter
Zu allem Dunklen, der Begleiter
In Nacht und Nebel, Qualm und Dunst,
Der Meister in der schwarzen Kunst
Des Lebens, der mit Gauklerhänden
Beschwor mein Eignes, es zu schänden.
Die Rüden nochmals!

Ottilie.

Keine Rüden,
Mein Gatte! Euch sei Ruh' beschieden,
Wie allen hier im Hause, Mann
Der schwarzen Kunst, ich künd es an,
Die Gattin hier von diesem Wilden —
Ich deck' Euch gern mit guten Schilden!

Just.

Laßt sie nur kommen, werte Frau,
Ich stehe ihrem Stand genau,

Den Rüden, die den Hof umheulen
Und wollen ihre Beute teilen.
Ich habe Furcht und Bangnis nicht —
Es kommt, was wahr und gut, an's Licht!
Auch seh ich ein, im Unrecht war
Ich wohl, wenn ich in die Gefahr
Mich hier begab, die mich bedroht —
Geh in's Gericht, es bringt den Tod!
Im Rechte nicht, wenn mit Gewalt
Ich trug geheimen Zwischenspalt
Zwischen die Herzen, die gesamt
Dem gleichen Blute sind entstammt.
Ich sprach, wo's Pflicht zu bleiben stumm —
Ich bitte um Vergebung drum!

Ottilie.

Recht so! Das ist das rechte Wort
Des Friedens, denn es leitet fort
Zu seliger Ruh die Schläfer alle,
Die fielen in des Traumes Falle.
Die schwarze Kunst sei Euer Teil,
So sagten wir! Jedoch zum Heil
Der Menschen habt Ihr auch die weiße,
Daß hell sie wie die Sonne gleiße,
Die wendet an als Zepter, Stab —
Eu'r Meisterstück dann legt Ihr ab!

Fust.

Und doch ist's gut, wenn jeder sich
Bescheide recht bescheidentlich,
Denn Jugend hat das Recht allein
Nicht nur für sich ein Ich zu sein.
Das Alter auch will Anteil haben
An diesen wundervollen Gaben.
Doch dieses auch lern' sich ergötzen
Am Spiel der Jugend, Schwerterwetzen
Der Jünglinge, der reifen Knaben
Und es wird doppelt Alter haben!

Ulrich der Vater.

Da ist was Wahres dran! Ich sag's
Zum ersten Male heut und mag's
Wohl leiden, da ich Euch zugleich
Befehdet und geliebet Euch,
Ich deutet's wohl schon an, Herr Fust!
Doch regt sich's stürmisch in der Brust,
Wenn solch ein Indieweltgesehn
Will Bessres noch als wir verstehn.
Ich bin im Rechte doch, ich bleib's
Und weiter bis zur Spitze treib's!

Fust.

(ist an das Clavicord getreten, in die Tasten greifend, singt.)

Und wenn die Welt voll Teufel wär
Und wollt uns gar verschlingen,
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es soll uns doch gelingen.

Ulrich der Vater.

Das Lied, es rührt auch mich zur Stund
Und macht mir fast die Seele wund,
Wie Wunden sind, die man geliebt,
Weil sie die Seele nicht getrübt.

Ottilie.

Und wollt Ihr denn nun fort?

Ulrich.

Wir müssen!
Das Band, es ward entzwei gerissen,
Das uns hier hielt — es wird nicht ganz,
So sehr wir üben edlen Tanz.
Was meinst du, Fust?

Fust.

Ich sage fort!
Mißdeutet nicht das rasche Wort,
Herr Ritter, es ist wohlerwogen,
Wie eine Kelter abgezogen,

Die Wein uns bringt, das Wort, das ich
Hier wage kühnlich, freventlich —

Ulrich der Vater.

Wie eine Kelter! Ha, das Bild
Mir aus der tiefsten Seele quillt!
Bau eine Presse mir, o Sohn,
So sagt ich einst und sagt es schon.
Du aber bliebst die Antwort schuldig,
Da ich doch deinem Wort geduldig
Mich beugte, wie das Rohr dem Wind.
Was sagst du darauf, liebes Kind?

Ulrich.

Ich will es tun! Ich sagt es ja
Und fühl mich der Erfüllung nah.
Das Wort, das halt ich, löſ' ich ein
Vom Pressen von dem reifen Wein.
Ich bau dir eine Presse fest,
Die sich mit Händen halten läßt.

(Auf Fust deutend.)

Hier ist der Pressenmeister, der
Mir hilft ohn' sonderlich Beschwer.
Die Weine pressen wir heraus
Aus dem gefüllten Beerenhaus.
Nur sind sie nicht im Glas zu sehn,
Die Tropfen, sondern gereihet stehn
Sie gleichsam fein, Buchstaben stolz
Aus Blei und festem Dauerholz.

Ulrich der Vater.

(schüttelt den Kopf.)

Kann's fassen nicht. Doch laß ich's gehn,
Wie man die Sache läßt bestehn,
Die man nicht ändern kann im Haus —
Vielleicht wird doch was Gutes draus!
Wer kann es wissen, was noch kommt
Und wem zu Segen alles frommt,

Was ist und war je auf der Welt!
So sei die Sach' auf sich gestellt!
Die Kerkertür Euch offen steht.
Ich geb Euch frei von hinnen — geht!
(Mondschein.)

Ottilie.

(zum Gatten, weich.)

Der Mondschein kommt geschlichen licht
Wie eine Fraue an's Gesicht
Des Gatten, hart und ungestüm,
Und koset und benimmet ihm
Von seiner Stirn des Unmuts Falten —
Sei, Ulrich, mild, laß Frieden walten!

Fust.

(leise.)

Wie wär's, wir riefen Jobst herbei,
Der hier noch fehlt, der Alte, treu.
Denn ganz befreit sind wir noch nicht.
Gefesselt ward nicht das Gezücht,
Das uns berufen war zu holen —
(Auf Ulrich den Vater zeigend.)
Und dort das Feuer hat noch Kohlen.
's wär doch nicht gut, wenn wir der Meute
Noch fielen zur willkommnen Beute.

Ulrich.

Ja, Jobst, auch der zum Schluß — ganz recht!
Er fehlte sonst, der treue Knecht.
Mein lieber Jobst, so komm herfür!
Du lauerst doch schon an der Tür,
Ich merk's, und harrst des Winkes, schlecht
Und recht dich einzustell'n — ist's recht?
(Zieht ihn herein.)

Jobst tritt auf.

Jobst.

Wohl, Ihr habt Recht, mein lieber Freund,
War immer doch mit Euch geeint!
Junker, ich sag Euch jetzt Ade
Und Lebewohl und bang und weh
Wird es mir drob ob Eurer Fahrt,
Die nun von ganz besondrer Art.
Ist's Menschenwerk, wird's untergehn,
Ist's Gottes Werk, so wird's bestehn,
Was Ihr uns tatet weither holen —
Und somit sag ich Gott befohlen!

Ulrich.

Du sangst so schön dein Türmerlied,
Das Herz zum Herzen höher zieht.
Doch brachten wir ein and'res mit,
Ein Lied, das auch für Gutes stritt.

Jobst.

Ich hab's gehört und auch besonnen,
Bin ganz für Eure Sach' gewonnen.

Fust.

Du sahst in's Weite, in die Ferne,
Das ist das Rechte, in die Sterne!
Wir gehn in's Weite grad hinaus
Und auch zu gutem Ehrenstrauß!
Doch kommt uns nicht Erlösung bald?
Zum Bangen wird der Aufenthalt!

Ulrich der Vater.

(um den Ottilie bemüht gewesen ist.)

Ich bin nicht Eures Sinns fürwahr!
Da müßte sich das alte Jahr
Zum neuen wandeln, fröhlich, froh,
Wär ich wie Ihr noch lachend so.

Doch will ich auch nicht widerstehn
Und gutes, rasches Werk begehn.
Die Rüden — angekoppelt fest!

Jobst.

Das ist ein Wort, das Freud' entpreßt
Der vollen Brust — ich bin zur Stell' —
Hier dem Gebot ich folge schnell.
Ade!

(Ab.)

Ottilie.

Ich aber sage Dank
Und bin vor weher Wonne krank,
Da ich dies Gute noch erlebe,
Vor Lust in Tränen fast erbebe.

Ulrich der Vater.

Nicht Dank, Ottilie! Das ist nicht
Das rechte Wort. Das rechte spricht:
Wir haben uns nur ausgesprochen
Und Lanzenschäfte brav gebrochen.
Und wenn's ein Wort gibt, das nicht hohl
Und schlecht ist, heißt es: Lebet wohl!

(Händedruck.)

Ulrich.

Und wir, mein Freund, der in Gefahr
Von je her mir ein Helfer war,
Wir drücken uns gerührt die Hand
Und sagen an dem Vaterland
Ein neues und ein gutes Jahr,
Das besser als das alte war,

(Auf die Zuschauer weisend.)

Denen, die hier zusammen kamen.
Wir schlagen ein, wir sagen Amen!

(Beide schütteln sich kräftig die Hand. Der Vorhang fällt.)



Luthers Abschied von der Wartburg.

Dramatisches Gedicht in einem Aufzuge.

Personen:

Herold.
Luther.
Hans von Berlepsch, Schloßhauptmann der Wartburg.
Klaus Sturm, ein Sendbote der Schwärmer.
Hans Rauhbein, ein Landsknechtshauptmann.
Karsthans, ein Bauer.
Ein Reisiger.
Jagdgesellen. Landsknechte.

Ort: Der Burghof der Wartburg.
Zeit: März 1522.

Herold tritt auf.

Herold.

Wie festliches Geläut ich rufe
Und lad Euch vor die hohe Stufe
Von meinem Thron, zu hören an
Die Märe von dem Wundermann,
Der uns das Evangelium bracht
Nach langer, dunkler Grabesnacht.
Zwar ist es neu nicht, was ich zeige,
Wovor ich doch den Nacken neige,
Als einer Tat, von Gott geehrt
Und auch den Menschen teuer, wert.
Er trat hinaus in das Gewühle
Der Welt aus stiller Klosterkühle,
Zu melden uns ein Zauberlied,
Das wie ein holder Garten blüht,
Den Menschen eine hohe Wonne
Und Labsal recht wie Maiensonne.
Die Ritter griffen Luther auf,
Der Wartburg nahe, ihren Lauf
Hinlenkend zu der hehren Feste,
Die ihm zum sichern, warmen Neste
Ward für ein ganzes langes Jahr.
Ein Sämann dort er tätig war
Und warf die Körner aus, die Saaten
Aufriefen und gewalt'ge Taten.
Dann reckt er sich zum Gehen wieder,
Da eingeschlafen seine Glieder,
Den Schafen in der Ebne draußen,

In Wirr'n befangen, bunten, krausen,
Zu bringen einen Hirten neu
Reizt es ihn hart. Wie es auch sei,
Ob leicht die Tat, ob schwer sie geh,
Es duldet ihn nicht in der Höh
Des Berges mehr. Er muß hinab,
Daß er es bring' in flinken Trab,
Was seines Geistes heißes Sehnen,
Sein Werk, das er bedräut muß wähnen
Und das verdunkelt und entstellt,
Wie's Sitt' und Brauch der argen Welt.
Und es gelang ihm! Wie's gelang,
Das meldet hier der schlichte Sang,
Der Euch zu Ohren tönt. Nicht mehr
Gen Rom führt er sein rüstig Heer,
Das ihm in seinem Wort erstand,
So wie er früher war entbrannt,
Auf jene lenkt er rüstig an
Sein Kriegsgespann, Mann gegen Mann,
Die was geschaffen er bedroht,
Ob Freunde sonst. In bittre Not
Brachten sie es durch Schwärmerei
Und blinden Wahnwitz, Raserei,
Wie allen Zeiten eigen sie
Und manchem Guten schafften Müh.
Sie heißt's besiegen und vernichten,
Ein Kampf, der schwerste aller Pflichten,
Ein Ringen heiß, fürwahr! Vermißt
Ihr auch darin, was lieblich ist
Im Leben, Frau'n- und Mädchenhände,
So still geschäftig ohne Ende
Die Weberinnen bunter Fäden
Im Freudenteppich, die bereden,
Besprechen Fehd' und hitz'ge Art —
Bedenkt es wohl, nicht immer ward
Vergönnt es ihnen, teil zu haben
Am großen Werk der Menschheitsgaben.
Die Männer kämpfen aus den Kampf
Der Welt, steh'n jäh im Pulverdampf

Der Schlacht, sie seh'n dem grimmen Tod
In's Auge, leiden Herzensnot,
Derweil im Heim des Weibes Herz
Sich härmt in bitterm Seelenschmerz.
So mag's auch hier sein! Was an Wunden
Geschlagen wurde, das verbunden
Wird später wohl im Kämmerlein
Von weichen Frauenfingern fein,
Daß nicht mehr schmerze Kriegeswut.
Sie legen Linnen auf das Blut.
Doch seh ich ja bei unserm Spiel
(Auf die Zuschauer deutend.)
Von jenen Menschenblüten viel,
Die Frauen eben ich genannt.
Die Zeugen sind sie, daß das Band
Sie auch an jene Taten bindet,
Die auszufechten unterwindet
Sich kühn der Männer harte Faust.
So voll durch aller Adern braust
Derselbe Geist, dasselbe Blut.
Uns eint ein einzig großes Gut.
Und was im Stück nicht hatte Platz,
(Mit einer Handbewegung.)
Hier ward uns reichlicher Ersatz.
Merkt auf, ihr alle, was geschieht,
Männer und Frauen im Gemüt,
Beherzigt, was hier vor sich geht,
Tut auf die Augen, hört und seht!
(Tritt zurück.)

Die **Szene** tut sich auf: Der Burghof der Wartburg. Es ist Morgen.

Hans von Berlepsch und **Klaus Sturm** treten auf.

Klaus Sturm.

So kann ich ihn nicht sprechen?

Hans v. Berlepsch.

Ja.
Das könnt Ihr schon. Er ist doch da,
Den hier des hohen Herren Wille
Geführt in's Felsennest, daß stille

Er seine Wege gehe nun,
Dem's lang gefehlt hat, auszuruh'n
Auf seiner stürmischen Lebensreise,
Den Luther, unser Herr, der Weise.
Er selber spricht's zwar anders an,
Das Felsennest, das ihn im Bann.
Er nennt es Hamsterbau und Höhle,
Ein Mauseloch für Menschenseele.
Wie heiß ich Euch?

Klaus Sturm.

Den Namen möcht'
Ich noch nicht nennen. Es ist recht,
Daß man aufhebe sein Visier,
Wenn man will kämpfen. Aber hier
Sei einmal and'rer Brauch geübt,
Weil sich ein Freund naht, der ihn liebt.
Ist es erlaubt?

Hans v. Berlepsch.

Des Herrn Geheiß
Und sein Verbieten ist, daß leis'
Sich niemand nahe unserm Gaste,
Der ihm bekannt nicht ist. Ja, faßte
Ich strenge auf des Herren Wort,
So stieß ich weg auch jene dort,
Die sich als Freund bekannt ihm melden
Und treten bei dem hehren Helden.
Seid Ihr bekannt ihm?

Klaus Sturm.

Ich bin Freund,
Wenn auch in ander'm Sinn gemeint,
Sprech offen ich und nimmer blöde.
Ich sprach mit ihm, als seine Rede
Zu meinem Ohr drang und sein Klang
Dem Ohre deuchte wie Gesang
Von Engeln, die zum Himmel rissen.
Der fromme Herr muß es noch wissen.
Versucht's!

Hans v. Berlepsch.

Wohl, ich will's tun. Ich seh
Den feurigen Blick Euch in die Höh'
Gerichtet, wie um zu bezeugen,
Daß seines Geist's ein Teil Euch eigen,
Und daß die Lüg' nicht Euer Brauch.
Da kommt er, den wir suchen, auch.
Tretet zurück drum! In Gedanken
Ist er, die ihn schon lang umranken,
Wie Efeu alten Mauerturm,
Den jäh umrüttelt Nächtens Sturm.
Lauschen wir noch!

(Beide treten zurück.)

Luther tritt auf, als Junker Jörg gekleidet.
Jagdgetön fern.

Luther.

(für sich.)

Was tu ich hier,
Als mich begegnen mit dem Tier,
Dem viergebeinten, und dem Tiere,
Das Mensch sich heißt und statt der Viere
Auf zweien rennt, nur um so mehr
Des Raub's zu üben, mächtig sehr.
Ich jage mit den Jägern allen,
Die spüren an dem Tun Gefallen
Und hallen laut ihr Hussaho.
Ich werde dessen nimmer froh.
Die armen Tiere hetzen blind,
Die auch des Herrn Geschöpfe sind,
Das dünkt mich fast, als ob beileibe
Der Satan hinter Seelen treibe
Und jage sie in's Höllenfeuer.
Und sind doch all dem Schöpfer teuer!
Ein armes Häslein hatt' ich gut
Entrissen ihrer Waidmannswut
Und barg's in meiner Ärmel Falten.
Ich konnte doch die Lust nicht halten.
Die Rüden hatten es erspäht,

Errochen und wie hergeweht
An meine Fersen wild sie sprangen
Hinauf hoch, bis sie es errangen,
Entrissen meinem Schutz und Dach.
Zerrissen lag das Häslein jach.
Ich aber schlich betrübt in's Holz,
Da wo die Beeren wachsen stolz
Und ließ mich nieder in das Kraut,
Das noch vom Naß der Nacht betaut,
Und dachte, als ich greifend hascht'
In's Erdbeerbüschel und genascht
An süßer Gabe der Natur:
Wie ist das alles elend nur,
Daß ein Geschöpf, so schwach und arm,
Erwischt wird von dem Menschenschwarm,
Dem stärkern, rohen und sein Leben
Ist ihrer Macht anheim gegeben.
Armselig Tun!
(Läßt sich auf einen Steinsitz nieder.)

Hans v. Berlepsch.
(leise zu Klaus.)
Wie wär's, ich bräche
In seine brütenden Gespräche
Hinein, wie Hund' in hellem Chor
In's Wildzeug geh'n. Er säh empor.
(Laut.)
Herr Ritter, Ihr verzeiht! Ich sprech
Euch an als solchen, was nicht frech
Und unbescheiden klingen soll,
Da Ihr ein Mönch. Doch ohne Groll,
Ihr liebt es mit den Rittern jagen —
Herr Ritter Mönch, so muß ich sagen.

Luther.
(aufstehend.)
Was soll's, Schloßhauptmann?

Hans v. Berlepsch.
Ganz umdacht
Wie in des Waldes Blätternacht

Von Grün, so seid Ihr von Ideen,
Die Euch um's Haupt wie Federn wehen
Um den umbuschten Helm.

Luther.

Ganz recht.
Ich mühe mich mit Worten schlecht
Und recht ab, wie ein Wandersmann,
Den tritt ein bissiger Köter an.
Daß ab er stehe glaubt er schier,
Doch eifert fort das Hundetier
Und läßt ihn los nicht.

Hans v. Berlepsch.

Stoßt ihn ab
Den wilden Beller! Einmal gab
Ich Euch den Rat, zum zweiten reich'
Ich ihn Euch wieder doppelt gleich.

Luther.

Wenn's so leicht ginge! Früher war
Ich eingekerkert wie ein Aar
In einem Käfig, drein er sitzt,
Dem Sonnen einst das Haupt umblitzt
Und der nun traurig ducken muß
Und hocken sich zum Überdruß.

Hans v. Berlepsch.

Wahr ist's.

Luther.

Doch man gewöhnt sich d'ran
Und wird zuletzt ein froher Mann
In seiner dunkeln Bücherklause,
Zufrieden mit dem engen Hause.
Buchstaben werden uns zur Welt,
Die traumhaft uns gefangen hält.

Hans v. Berlepsch.

Und doch ist's falsch! Nicht möcht ich gehen,
Wo nicht mich Speer und Wald umstehen.
Es ist so eng! Es ist so arm!
Man wird im kleinen Loch nicht warm.

Nur wo die kühlen Lüfte weben
Und Sonnenglutstrahl, da ist Leben!

Luther.

Wohl wahr! So ist's. Doch kam die Zeit,
Da ich mich ander'm Werk geweiht.
Arbeit gab's da und Kampf und Streiten!
Da rissen mich in ferne Weiten
Die Welt und Menschen und ihr Tun,
Und gar nicht gab es auszuruh'n.
Die Bücher traten ganz zurück —
Von fern nur schien das Stubenglück.
In Worms, da stand ich auf dem Plan,
Wo sich die Kämpfer tummeln, Bahn
Sich brechen in der Feinde Schwarm,
Die mit dem unbewehrten Arm,
Die Kuttenmänner, Stricketräger,
Die Rotbehuteten, die Schläger
Mit Papstesworten, seine Wache,
Die große, mehr als tausendfache.
Ein wildes Wogen, denk' ich dran!
Es rangen hart da Mann an Mann
Im engen Saal vor Kaisers Stuhle
Und vor der menschenreichen Schule,
Die sich die Reichsversammlung nennt.
Wie Feuer vor den Augen brennt
Mir's immer noch, laß ich die Blicke
Still schweifen in den Saal zurücke.
Doch endlich ward der Streit beendet
Und meine Sache schien vollendet,
Ob ich nun auf dem Scheiterhaufen
Gelodert oder doch entlaufen
Den Fängen gieriger Ketzerrüden.
Das letzte war's. Im Waldesfrieden
Thüringens ward ich aufgegriffen
Nach Freundesart, mit Räuberpfiffen,
Hierher gebracht, wo Ruh' ich fand,
Der ich so lange mich entwandt.

Hans v. Berlepsch.

Und ist Euch wohl?

Luther.

In erster Zeit.
Wer käme nicht aus Brandungsstreit
Und tät's als eine Gnade preisen,
Daß er in stillen Sangesweisen
Dem Schöpferherrn sich nahen mag
Und danken für den Rettungstag.
Doch schließlich gleicht sich dieses aus.
Zu eng wird uns das stille Haus,
Das uns umfängt. Man möchte wieder
In's Weite, wo sich uns're Brüder,
Ob Freund, ob Feind, umtummeln stet
Und Hieb hinüber, herüber geht.
Das ist mein Fall hier!

(Stützt das Haupt auf.)

Hans v. Berlepsch.

(bedeutsam.)

Uns'res Herrn,
Der Euch so nah, trotzdem er fern,
Befehl, er hält Euch hier im Kerker,
Der doch so schön, der wie ein Erker,
Der luftig schaut, wo Echos riefen
Aus unermess'nen Waldestiefen.
Hier ist gut ruh'n!

Luther.

Das ist's. Und wie!
Das ist es schon. Undankbar nie
Könnt' ich dem Herrn sein, der so frei
Ein Heim bot und ein Obdach treu.
Wo in das heilige Bibelbuch
Ich mich versenken konnt genug
Und seines quellenden Bronnens Tiefen
Enteimern konnt', die lange schliefen,
Die großen Lehren, die da drin
Mit ihrem rätselvollen Sinn.

Hans v. Berlepsch.

Nun also!

Luther.

(aufstehend.)

Mich's nicht ruhen läßt
Dennoch! Ich sitze wie im Nest
Und möchte fliegen in die Höh'
Und himmelhoch, wo ich was seh.

Hans v. Berlepsch.

(auf Klaus Sturm weisend)

Hier ist noch einer.

Luther.

(sich wendend.)

Wer kam an?

Hans v. Berlepsch.

Aus weiter Ferne, scheint's, ein Mann,
Den ich nicht kenne, der sich nicht
Genannt. Doch schien er von Gewicht
Und Anseh'n, dieser Ungenannte,
Daß ich ihn nicht von hinnen sandte.
Da ist er. Tretet vor, der kam.

Klaus Sturm.

(vortretend.)

Ich trete vor. Und Art und Nam'
Enthüll' ich ungern doch. Nicht leicht
Wird es dem off'nen Blick gezeigt,
Nennt man den Namen bloß. Der Nam'
Ist schließlich nichts als Tand und Kram.
Das was wir wollen, heischen, geben,
Das ist's, was unser Wesen, Leben!

Luther.

Der Name!

Klaus Sturm.

Grüßen Euch vor allen
Möcht' ich und Euch mein Wohlgefallen
Ausdrücken zu den Worten, scharfen,

Die Eure Lippen von sich warfen.
Verehrer sind wir alle Euch
Und glühende! Im ganzen Reich
Habt Ihr nicht solche Jünger, Ihr,
Mann ohne Furcht! Ich sage wir.

Luther.

Viel Dank. Der Name doch!

Klaus Sturm.

Ich komme
Aus Sachsen, wo es viele Fromme
In Eurer Art gibt, werter Mann,
Wie ich Euch flugs beteuern kann.

Luther.

Ihr heißt?

Klaus Sturm.

Klaus Sturm.

Luther.

Ein Name. Wohl.
Doch ohne Inhalt, völlig hohl,
So scheint es fast. Doch irr' ich nicht
So sah ich Euer Angesicht
Einmal, da auf die Menge schweifte
Mein Blick und von der Kanzel streifte.

Klaus Sturm.

Zu Zwickau war's.

Luther.

Jetzt weiß ich es.
Ihr tratet vor. Wie Sokrates
Vermaßt Ihr Euch zu reden, sprechen,
Trotzdem Ihr schient zu radebrechen.

Klaus Sturm.

Der Geist allein, der meldet's an,
Was in uns, nimmt vom Mund den Bann.

Luther.

Doch muß gelernt, erfahren sein,
Studiert im stillen Kämmerlein.
Es singt der Vogel nicht aus sich
Heraus. Die Eltern lehren's dich.

Klaus Sturm.

Er singt von selbst. Wenn er geboren,
So hat er auch sein Lied erkoren.
Es dringt aus Brust und Kehle hoch
Und bildet sich. Dies nimmer trog.

Luther.

Wie man's versteht.

Klaus Sturm.

Ihr selber, Held,
Seid ja Beweis dafür. Bestellt
Habt Ihr den Acker ohn' Bedenken
Und tatet allen Nahrung schenken.

Luther.

Wie das?

Klaus Sturm.

Habt Ihr Beruf etwa
Erhalten als von jenem da,
(Nach oben deutend.)
Der da in Lüften haust? O nein!
Es sank auf Euch vom Himmel ein.
Als Ihr fortstießet alten Brauch,
Um den noch webte jener Hauch,
Der vor Jahrhunderten entstanden,
Als Ihr uns riss't aus rostigen Banden,
Wer anders als die inn're Stimme
Verhalf Euch da zu jenem Grimme,
Mit dem Ihr alles schlugt in Stücken?
Herr, dies Zerstören macht Entzücken!

Luther.

's ist kein Zerstören. Wenn der Grund
Bebaut von alters ist zur Stund,
Den wir benötigen, muß man reißen
Das Alte ein, zusammenschmeißen.
Man baut was Neues dafür auf.

Klaus Sturm.

Das Alte ging doch seinen Lauf,
Den Weg des Fleisches und mit Krachen
Stob auf der Staub der alten Sachen.
's ist eine Lust.

Luther.

Das Neue doch!

Klaus Sturm.

Herr, dieses Neue ist kein Joch,
Das man sich legt auf Hals und Rücken,
Wie auf den Esel, um zu drücken.
Frei muß es schweben um das Haupt,
Den Hals, wie uns ein Busch umlaubt.

Luther.

's ist irr und wahr in Eins gemengt.
Ein Kranker in Gesunde drängt.
Und dieses Halb und Halb ist schlimmer,
Als alles Falsche. Es ist dümmer
Und es verdirbt.

Klaus Sturm.

Es kläret auf,
Wie Licht und Morgen. Hauf an Hauf
Des Wolkendunstes fliegt von hinnen
Und Sonnenstrahlen Sieg gewinnen.

Luther.

Das Licht, es ist darnach. In Sumpf
Geratet Ihr, laßt Schuh und Strumpf
Im Weichen und müßt glücklich scheinen,
Kommt Ihr davon mit schmutzigen Beinen.

(Zu Hans v. Berlepsch.)

Wir müh'n Euch ab.

Hans v. Berlepsch.

Sprecht weiter nur,
Herr Jörg. Ich folge Eurer Spur
Und sehe schon, wo aus in Ferne
Ihr ankommt zum ersehnten Sterne.

Luther.

Ich fahre fort. Was wollt Ihr endlich?

Klaus Sturm.

(ausbrechend.)

Hernieder das, was schlecht und schändlich,
Ist unser Kriegsruf. Aufgeräumt
Mit allem, was sich angesäumt
An Kleid und Decke, bunte Fetzen,
Die zwar das Auge baß ergötzen,
Doch sind sie Zierden nur, die schließlich
Das Kleid verdrängten. 's ist verdrießlich!

Luther.

Wie das? Das ist ein dunkles Bild.
Erklärt es deutlich.

Klaus Sturm.

Wohl. Enthüllt
Sei Euch das Rätsel, das ich löse.
Da ist sofort, was schlecht und böse
Besonders, wenn der Mensch geboren,
Daß man ihn schreiend bei den Ohren
Hinnimmt und ihn mit Wasser netzt
Des Taufgefäßes, das ihn letzt.
Kühn ist's, zu nehmen in Gemein
Der Christen einen, der noch klein
Unmündig ist und nicht erklären
Sich kann, ob er auch zugehören
Will zur Gemeinschaft, die so groß.
Wahrlich, ich sag's, verständnislos
Wird er zum Christen aufgenommen.
Was kann das wohl der Seele frommen,
Daß mit Geplärr sie wird geworben
Des Kindermunds? Viel eh gestorben

Wär's besser und unchristlich tot,
Als so in arger Seelennot.
Man taufe erst, wenn reif der Christ
Und zu beteuern fähig ist,
Ob er gehöre zur Gemeine,
Die dann erst ist die große, eine.

Luther.

Das ist so Eurem Hirn entsprossen,
Dem ungebärdigen Genossen.
Spricht Alter so, was werden Kinder
Erst faseln und unmündige Münder
Orakel sprechen von der Taufe.
Man kommt vom Regen in die Traufe!

Hans v. Berlepsch.

Da wär's wohl besser, daß der Mann
Getauft erst werde, wenn dem Bann
Des Lebens ganz er ist entronnen
Und ihm die liebe Erdensonnen
Fast scheint in's Grab, in das er steigt.
Denn manchem Menschensohne zeigt
Sich erst Verstand, wenn fast er tot,
Und dann auch hat's noch seine Not.
Nicht wahr? Haha!

Luther.

Ihr redet wahr!

(Sie lachen.)

Klaus Sturm.

Ihr stört mich nicht. 's ist sonnenklar,
Was hier ich predige. Doch den Augen
Verschlossen ist's, die nicht mehr taugen
Fürs Seh'n in's Weite, in die Ferne,
Wo mehr sie sehn als Mond und Sterne.
Ich fahre fort. Der Bildertand
In Kirchen sei auch ganz verbannt.
Was soll er da? Die Wand behängt
Er nur, auf die der Blick sich drängt

Der betenden, singenden, hörenden Christen,
Damit die Bilder sie belisten,
Ablenken, die zum Amt nicht taugen,
Das uns geworden. Mit den Augen
Schweift auch der Sinn in fremdes Land
Und aus dem Golde wird ein Tand,
In das der Teufel wandelt bald
Das edle Erz. Mit Kraftgewalt
Werf man hinaus den Bilderkram,
Daß kahl und nüchtern sondern Scham
Die Wand dem Blick sich biete dar.
Zur Gaß' hinaus, was widrig war!
Zum Dach hoch oben in dem Haus!
Man mache Taubenschläge draus!

Luther.

Was Ihr so denkt! Die edle Kunst
Hat Euch so ganz empört. Mit Gunst
Ist Euch genaht nicht Musika,
Die Frau. Und was der Dichter sah,
Der Maler lieblich Bilderschaffen,
Für Euch ist's alles Werk von Affen.

Klaus Sturm.

Was soll es auch? Es stört das Heil,
Was Ihr da nennt, ist Satans' Teil.
Und wo die Dirne Musika
Genaht ist auch der Teufel da.

Hans v. Berlepsch.

Doch schau ich gerne Bilderkünste
Aus alter Zeit. Es sind Gespinste
Des traumigen Denkens, wenn im Wald
Man schreitet, über Feld, das bald
Im Herbst sich zeigt. Da weben Fäden
Des späten Sommers und die reden
Von Lenz und heißer Sommerszeit
Und wie uns alles so gefreut
Im bunten Kleide der Natur.

Das zaubert uns des Bild's Figur
Im Fluge vor, zur Lust für Männer.
Ich sag es, bin ich auch kein Kenner.

Luther.

Wer nie der Kunst sein Ohr erschlossen,
Der ist zum Beten auch verdrossen.
Der liebe Gott ist Schönheit ganz.
Wie wäre denn im Himmel Glanz?
Fühlt wer das Schöne nicht in sich,
Der ist auch fromm nicht. Sicherlich!

Hans v. Berlepsch.

Ihr sprecht mir aus des Herzens Grund
Und predigt wie im Kirchenrund.
Doch der hier ist nicht zu bezwingen.
Er ist verstockt in seinen Dingen.
(Jagdhörner.)
Die Jagd kommt an.

Luther.

Wie schön die Klänge
In ein harmonisches Gedränge
Geraten bei dem Jägerhaufen.
Wie wild sie durcheinander laufen,
Wie Fäden auf dem Weberschiffe.
Und wie sie dann zum ganzen Schliffe
Sich runden, keine wilde Meute,
Und geben herrlich Kirchgeläute.
(Die **Jagd** zieht ein.)
Die Kunst ist schön, auch wenn der Wald
Vom Jagdgetöne widerhallt.
(Zu Klaus Sturm.)
Was ist nun Euer Wollen?

Klaus Sturm.

Viel.
Ich steu're zu dem letzten Ziel,
Das ich erstrebt, so sehr ich kann,
Und wo Ihr helfen müsset, Mann.

Wir sind gar viele, die so denken,
Wie ich und jenen Glauben schenken,
Die meinen, 's tausendjährige Reich,
Es stehe auf, sei fertig gleich,
Aufsteig', den Heiligen angenehm,
Das himmlische Jerusalem.
Ein Freund von mir, den Ihr auch kennt,
Und der sich Eu'r Geselle nennt,
Der Doktor Karlstadt — o, ein Mann,
Der Wunderdinge schaffen kann,
In Leipzig stand an Eurer Seite,
Als Ihr da lagt im grimmigen Streite
Mit Doktor Eck, auch Dreck gescholten
Mit Recht, für den er stets gegolten —
Und dieser Doktor Karlstadt, o
Wo fang ich an, daß immer so
Ich rede von dem Heilpropheten,
Den nimmer Wort und Werke töten,
Wie er's verdient? Ich finde Wort
Und Stimme nicht um jenen dort.

Luther.

Der hier? Was soll's? Ihr redet bunt
Quer durcheinander. Wie ein Hund
Auf einer Fährte, rechts und links
Und doch zu keinem Ende ging's.
Was ist's? So redet.

Klaus Sturm.

(inbrünstig.)

Ihr sollt kommen
Zu diesen schwärmerischen Frommen,
Ihr Werk zu fördern und zu krönen,
Das ist der Sinn von meinen Tönen.

Luther.

Ich hier? Ich dort?

Klaus Sturm.

Ihr hier und dort.
Was tut Ihr hier? Ihr strebt ja fort
Von diesem Fleck und Waldrevier.
Ihr sagtet's ja. Ich weilte hier.

Luther.

Das war was ander's, was ich sagte
Und wo ich Weh und Unmut klagte.
Es war das Klagelied vom Liegen
Auf fauler Bärenhaut. Entstiegen
Sind and're Worte meinen Lippen,
Als Ihr es meint. Ihr stießt auf Klippen.

Klaus Sturm.

Doch ich verstand! Wär't Ihr zur Seite
Den Unsern, jenen, in dem Streite
Geselle uns, nichts könnte fehlen.
Gekommen wär' der Tag der Seelen,
Den alle Heiligen sich ersah'n.
Das Reich, das ewige, würde nah'n.

Luther.

Wir steh'n ja noch auf dieser Erde,
Daß sie uns Sessel, Schemel werde.
Warum so hoch?

Hans v. Berlepsch.

Der Mann, der nicht
Hat Boden, strebt zum höchsten Licht.
Er fliegt.

Luther.

Wie Ikarus, der Knabe,
Von dem ich einst gelesen habe.
Er flog zur Sonnenglut empor
Und stürzte hoch vom Sternenchor.

Klaus Sturm.

(dringlich fragend.)

Ihr wollt?

Luther.

Ich sage ja und nein
Noch nicht. Es will erwogen sein.
Ihr seid gefährlich, wie ich achte,
Und was Ihr treibt und sinnt. Ich dachte
Soeben dran, was für Gefährden
Durch Eure lässigen Gebärden
Bedrohten wohl die Christenheit,
Die neu gereinigte. In Streit
Noch bin ich mit mir, was zu tun.
Ich werde mich entscheiden nun.
An Euch ist es zu warten, Mann.
Ich künde Euch Entschlüsse an,
Was ich geplant, was jetzt uns fromme.
Ihr bleibet, bis ich wiederkomme.

(Ab.)

Klaus Sturm.

(für sich, den Blick zu Boden.)

Es scheint, ich hab ihn wohl bewegt,
Doch überzeugt nicht. Und es schlägt
Mir der Gedanke sich auf's Hirn
Und zornig runzelt sich die Stirn,
Daß ich umsonst kam. Dieser Bronnen,
Zu dem ich kam mit stillen Wonnen,
Gibt nimmer Wasser aus seinen Rinnen.

(Mit kurzem Entschluß.)

Da ist es besser, ich geh von hinnen.

(Will sich wenden.)

Hans v. Berlepsch.

Halt sag ich jetzt. Ihr dürft nicht fort.
Jetzt dürft Ihr's nicht! Denn Euer Wort,
So unbedacht, so klingend hell,
Veränderte die Sache schnell.
Vorhin kamt Ihr als Pilgersmann
Wie jeder and're Wandrer an.
Jetzt ist es anders! Eingemengt
Habt Ihr Euch in uns, eingedrängt

In dessen Dinge, dem ich hier
Bin Schirm und Wächter. Untreu mir
Würd' ich, verletzt' ich meine Pflicht,
Dächt' ich an jene Augen nicht,
Vor denen bald ich stehen werde,
Dem Herrn der Burg hier. In die Erde
Sinken müßt' ich vor seinen Blicken,
Die mich durchbohrten, wenn sie zücken
Wie Blitze, daß ich dessen Hut
Besorgt saumselig, gar nicht gut,
Dem er als Wächter mich bestellt
Und der Gefangener, wenn auch Held.
Ihr bleibt.

Klaus Sturm.

(aufgebracht.)

Ich bin ein freier Mann,
Der selber sich behüten kann.
Ihr habt kein Recht, mir hier zu wehren.
Ich gehe dennoch! Höher'n Ehren
Dien' ich und opf'r' ich, wie Ihr wißt,
Höher als irdischen Herrn, dem Christ.

(Will sich abermals wenden.)

Hans v. Berlepsch.

Halt, sag ich nochmals! Euer Amt
Kenn ich genügend. Angestammt
Ist es mir, daß ich hier befehle
Dem Leib, dem Menschen, seiner Seele.
He, Wächter!

(**Hans Rauhbein** und **Landsknechte** treten auf.)

Diesen da bewahrt
Mir sicher hier nach Eurer Art.
Ihr haftet mit dem Kopf für ihn!
Seid kühl hier wie Ihr sonsten kühn.

Hans Rauhbein.

Seid ruhig, Herr! Wir halten fest,
Was sich auf Erden halten läßt,

Ob Mensch, ob Tier. Den Teufel auch
Hielten wir, wär' sein Kommen Brauch.

Hans v. Berlepsch.

Wohl. Ich vertrau' Euch. Lange währt
Das Amt auch nicht, das uns beschert.
Und wie der Teufel, so gefährlich
Ist auch der Häftling, der hier ehrlich
Sein toll Begehren hat enthüllt
In Worten fürchterlich und wild.

Klaus Sturm.

Recht, daß es lang nicht währt! Zu Ende
Bin ich und hebe meine Hände
Voll Dank auf, daß geheilt mein Wahn,
Mein kranker, daß ich freie Bahn
Erhofft für uns'res Wagens Fahren
Durch diesen Mann, den einsichtsklaren,
Als Freund ihn konnte schon begrüßen!
Den Staub entschütt'l ich meinen Füßen.

Hans v. Berlepsch.

Da naht er wieder.

Hans Rauhbein.
(sein Barett lüftend.)

Seid gegrüßt,
O frommer Mann! Der hat gebüßt
Für manche Sünden and'rer Leute,
Die schon des schlimmen Teufels Beute
Und die er riß aus Satans Krallen
Und seinen listigen Fuchsesfallen.
Wir beugen uns're Knie, die schwachen,
Den als Gefangenen wir bewachen.

Hans v. Berlepsch.

Habt Ihr's bedacht?

Luther tritt wieder auf.

Luther.

Ich hab's bedacht,
In's Reine mit mir selbst gebracht!

(Zu Klaus Sturm.)

Was du gesagt ist Fantasei
Nicht nur und öde Litanei,
Nein, mehr! Nicht kleiner Kinder Rasen,
Das Zetern, Pfeifen und das Blasen
Auf Kindertuben, die ergötzen
Oder uns auch das Ohr verletzen —
Nein, mehr! Es ist das Toben, Walten
Von Menschen, die zu Mannsgestalten
Erwachsen sind und doch dabei
Geblieben kindische Kumpanei.

Hans v. Berlepsch.

Kräftig und kurz!

Luther.

Wie aus der Tiefe
Der Seele ging's. Als ob da riefe
Der Herr, der hier den Teufel sieht
Sich gegenüber.

(Zu Klaus Sturm.)

Geht und flieht!

Hans v. Berlepsch.

Nein, nicht, o Junker Mönch, o Ritter!
Brach auch vor Eurem Hieb in Splitter
Sein Schild und Speer, den er geführt,
Wie ein Besess'ner — dennoch rührt
Er mir am Arm, hat mein Gedenken
Und ich muß ihm Beachtung schenken.

Luther.

(zu Klaus Sturm.)

Und was sagt Ihr dazu?

Klaus Sturm.

Nichts sag
Ich allen Euch. Der Teufel mag

Euch fassen, halten in seinen Banden —
Was ich getan, ist doch vorhanden.
Es löscht nicht aus wie kärglich Feuer,
Nein, es ist allen Seelen teuer,
Und diese breiten Brände aus,
Die fachen hoch in Glut das Haus.
Wo ein Gedanke Himmelslicht
Gebracht, der ist zu bändigen nicht.
Er wird getragen fort, gebreitet,
Wie Weizenkörner ausgespreitet
In's lock're Erdreich, daß er gehe
In Massen auf und weiter säe
Der Sohn und Enkel diese Früchte.
Das ist der Ruhm von der Geschichte.
Ob ich vergeh', das ist all eins.
Das Werk vergeht nicht. Nimmer! Keins!

Hans v. Berlepsch.

Hört Ihr? Wie er gefährlich prahlet!
Das ist der Jüngling, den Ihr malet,
Mit wirrem Haar, unstetem Blick,
Der in's Verworr'ne schaut zurück.
Irrlichtgezücht!

Luther.

Laßt ihn doch gehn.
Ich bürg' dafür, daß sein Ergehn
Soll kläglich sein, sein Ende schmählich
Wie aller Schwärmer Schluß. Allmählich
Kommt auch dem Dümmsten Einsehn stark,
Daß er nicht glaubt, ein solcher Quark,
Wie jener hechelt, halte Gold.
Wie er dem Lugpropheten hold
Gewesen, wird er ihm zuwider
Und dem er erstmals Jubellieder
Hat angedeihen lassen, dem
Heult er jetzt Spott nach. Unbequem
Wird er zuerst der Menge, dann
Ein Popanz, Feind, der Unglücksmann,

Und froh muß er am Ende sein
Packt man ihn bloß mit Schlägen ein.

Hans v. Berlepsch.

Wohl, ich will's wagen. Auf Eu'r Wort
Und Ansehn hin. Drum trollt Euch fort,
Mann des Geschwätzes. Diesem hier
(Auf Luther deutend.)
Verdankt Ihr es, daß Euch die Tür
Ward aufgeschlossen zu den Gassen.
Ich hätt' Euch nicht so laufen lassen,
So wahr ich lebe! Laßt ihn gehn,
Ihr Wächter! Mag er draußen stehn,
Wie er hier innen stand. Es hält
Ihn niemand mehr. Auf, in die Welt!
(Die Landsknechte geben Klaus Sturm frei.)

Klaus Sturm.

Ich gehe schon. Ich kam hieher
Nach mannigfacher Weg'sbeschwer,
Da lange wir die Fahrt beraten,
Die leicht nicht war. Und dennoch taten
Wir alles, ich, die Freunde mein.
Sie sorgten. Denn sie sagten, dein
Und unser aller Wohlergehn,
Mit ihm wird's fallen oder stehn.
Er unser Held, er unser Licht,
Er wird im Stich uns lassen nicht.
So hieß es und so ging ich dann.
Jetzt aber als ein and'rer Mann
Kehr ich, klug, klüger noch und weise,
Von dieser wichtigen Lebensreise,
Die mich bekehrt hat und belehrt,
Daß Glanz nicht immer Goldes wert.
Du bist der Mann nicht, den ich ahnte,
Der Held, der durch das Dornicht bahnte
Den Weg, den ganzen, zu den Höh'n
Des Christenreichs, hold anzusehn.
Du bliebst auf halber Fahrt zurück,
Zum Unheil dir und uns zum Glück.

Denn wir vollenden, was du begannst
Und wo du von der Strecke rannt'st,
Die du gezeigt. Nur halb du bist,
Ein Feigling, Flüchtling von dem Christ.
Wir aber sind die ganzen Männer,
Die edlen, mutigen Wagenrenner,
Die stürmen hin die volle Bahn
Und kommen dann am Ziele an.
Leb' denn und ende! Beſſ'res Ende
Hätt' ich dir zugetraut. Die Hände
Heb' ich abwehrend vor mich hin,
Daß ich dich lobte einst. Im Sinn
Kommt es nie wieder mir zu preisen,
Was du geschaffen. Scharfe Weisen
Sing' ich dir jetzt, der einst mein Freund.
Und somit scheid' ich als dein Feind!
(Ab.)

Hans v. Berlepsch.

Kräftig und deutlich auch! Wie Ihr
Gesprochen, Jörg. Doch keine Zier
Der Rede scheint's, kein Labetrank,
Der den erholt, der schwach und krank.
Er fahre hin!

Hans Rauhbein.

(für sich.)

Hätt' ihm doch gern
Eins ausgewischt, dem saubern Herrn,
Der so erbaulich sang! Mit Streichen
Ihm aufgebrannt ein Liebeszeichen,
Das ihm so bald nicht gehe ab
Und bringe seinen Gang in Trab.
Schade, daß ich's nicht tat!

Luther.

Ihn gehn
Laßt und gewähren! Er mag stehn,
Bis daß er fällt. Und völlig fertig

Bin ich mit ihm und bin gewärtig,
Daß er mich auf die Straße stoße,
Klopf ich an seiner Tür, der große
Und einst so hochverehrte Mann —
So ändern sich die Sachen dann.
Mit mir doch bin ich fertig nicht
Oder doch fertig. Dieser Wicht,
Er schärfte mir den Augenstrahl
Und sehend wurd' ich auf einmal,
Dem hier in der beschaulichen Ruh
Schon fielen fast die Augen zu.
Was ist das für ein Wesen worden!
Aus jenem stillgeschäftigen Orden
Der frommen Waller, die zu Gott
Beteten, blickten sonder Spott
Und ehrlich nüchtern, wurden Horden,
Die schier des Teufels toll geworden
Und schwärmen wie zur Fastnachtszeit
Die bunten Narren um, die breit
Und weit ihr Lärm, Getön vollführen,
Daß and're es im Ohre spüren.
Begierig bin ich da zu fragen,
Was unten sich hat zugetragen
In jener Welt, die fern mir lag
In dieser Burg so manchen Tag.
Es scheint, ich wäre dort am Platze,
Wo man an dem erworb'nen Schatze
Will Raub verüben, furchtbar schuldig.
Im Fieber bin ich, ungeduldig.

Hans Rauhbein.

(ehrerbietig näher tretend.)

Dort kommt ein Bote, Herr. Ein Knecht,
Der manches hat zu melden. Schlecht
Und krause kommt's den Hörer an
Und nicht erbaulich. Denn er kann
Es melden, was wir nicht gesehn
Und was nichts weniger als schön.

Hans v. Berlepsch.

Wie kam er her?

Hans Rauhbein.

Wir sandten ihn
In's Niederland, daß er dort kühn
Erkunde, was vom Doktor man
Will halten, wie er unten dann
In dem Gedenken steht der Leute,
Ob man ihn liebt, ob man ihn scheute.
Es wäre beid's uns recht gewesen.
Allein nun ist noch mehr zu lesen.

Luther.

Was bringst du, Mann?

Karsthans tritt auf.

Karsthans.

(seine Kappe lüftend.)

Ich bitt' um Gnad,
Gestrenge Herrn, daß ich so spat
Euch nahe und daß Kund' ich bringe,
Willkomm'ne unwillkomm'ner Dinge.
Was da mein Auge hat erschaut,
Es hat mich kläglich auferbaut.
Auf meinem Pfade, den ich schritt,
Da kam ich auch gleich ander'n mit
Nach Wittenberg, der werten Stadt,
Die wenige ihresgleichen hat,
Gelehrt und stolz und voller Würde
Voll Herrn mit Wissens, Amtes Bürde.
Doch da war Aufruhr! Einer, sehr
Gelobt vom Volke, schritt daher,
Ein Mann, der mächtig reden kunnt',
Ein Prediger mit gewaltigem Mund
Und dröhnend in der Menge Masse.
Wie hieß er doch? Ein Mann der Gasse
Nannt mir den Namen. Doch der ging
Von hinnen, wie ein Schmetterling.

Luther.

War es nicht Karlstadt? War's nicht der,
Den man gerühmt, gefeiert sehr?

Karsthans.

So hieß der Doktor, der da sprach.
Richtig! Und stets von neuem brach
Die Menge aus, wenn er gesprochen,
Als sei ein Unrecht alt gerochen.
Tat er den Mund auf, war 'ne Stille
Zu sagen nicht. Sein einziger Wille,
Er war der Wille von den allen,
Den tausenden, ihr Wohlgefallen.
Man heischte das, was er begehrt,
War wie vom bösen Geist betört.
Ist das ein Mann!

Luther.

(zu Hans v. Berlepsch.)

Ihr seht, Herr Ritter,
Wie jene sind. Ein Ungewitter,
So zieh'n sie hin. Der arme Mann,
Der dem sich nicht entziehen kann,
Dem Donnern, Blitzen! Alles beugt
Er nieder, wie es hier bezeugt.

(Auf Karsthans deutend.)

Hans v. Berlepsch.

Recht habt Ihr! Wahr!

Luther.

Was aber trug
Er vor, der Mann? Weswegen schlug
Sich jedermann auf seine Seite
Und gab ihm stürmisch das Geleite?

Karsthans.

Ach, Herr, das hab ich nicht verstanden!
Ich war ein Tropf! Von Kett' und Banden
War da die Rede, die er lösen
Und uns erretten wollt vom Bösen.

Vom Papste wollt' er uns befrei'n
Und von noch ander'm, was uns Pein
Und Ungemach geschaffen lang
Und was uns das Gewissen bang
Gemacht die ganze schwere Zeit.
Vom Joche sei der Hals befreit!
Da war 'ne Kirche. Bilder sei'n,
So rief er, drinnen, güld'ne Schrein'
Mit Edelsteinen, heiligen Beinen,
Um die die Beter fleh'n und weinen.
Die müsse stürzen man im Haus.
Der Tempel sei gekehret aus,
So schrie er, von dem Unrat all,
Den angehäuft der Jahre Schwall.
Der Bilderkram und Tempelschmuck
Sei abgeworfen wie ein Druck,
Der lange uns beschränkt, gedrückt.
Das alles sei in's Nichts geschickt!

Luther.

Hört Ihr? Das Ende!

Karsthans.

Ein Tumult
Stand auf unsagbar! Die Geduld
Von allen wurde jäh zerrissen.
Als hätt' man sich das Hirn zersplissen
Und sei nun fertig mit dem Sinn,
So tobten wütend sie dahin
Und in dem wilden tollen Rasen
War der Verstand hinweggeblasen.
Man riß die Türen auf. Hinein
Stürmt es und stob es, groß und klein.
Man griff und faßte im Verzücken
Was man erreichte und in Stücken
Schlug Bilder man und Schreine hehr
Und streut's wie Kehricht rings umher.

Luther.

Hört Ihr? Das ist das Ende. Jetzt
Weiß ich, was ich zu tun. Geletzt
In langer Muße hab ich mich
Und lang gerastet sänftiglich.
Jetzt blüht mir Arbeit! Gott der Herr
Ließ lauter werden das Geplärr
Der Toren, Narren, daß mit Macht
Ich sie bedräu' und ihnen Schlacht
Und Fehde biete, daß von hinnen
Sie stieben mit verstörten Sinnen.
Jetzt! Aus den Worten wurden Taten.
Da müssen schnell wir uns beraten!
Den Taten nur begegnet man
Mit Taten wieder, Mann an Mann.
Ich glaub an Gott! Er schafft die Tat,
Damit wir froh hinan den Grat
Steigen, den wir zu Häupten haben.
Es nütze jeder seine Gaben!
Sein Pfund vergraben, in der Bibel
Wird's schon getadelt. Und die Fibel,
Der Kinder Bibel, lehrt es schon,
Daß wie des Menschen Tun sein Lohn.
Ein jeder ist, so wie er ist.
Ich hand'le so als Mensch und Christ,
Wie ich es muß. Erfahren sollt
Ihr, wie ich's meine. Bleibt mir hold.

(Ab.)

Hans v. Berlepsch.

(für sich.)

Was hat er vor? Willkommen nicht
Kam mir das alles, das die Pflicht
Mir mächtig stört, die ich zu üben
Hier hab mit Eid und Treu. Es trüben
Sich mir die Sinne und die Stirne
Zieht sich in Falten. In dem Hirne
Toben die tollen Taten nach,
Die jene wirkten. 's ist 'ne Schmach,

Daß unser Werk, das all' wir achten,
So soll verderben. Doch in Schlachten
Und Fehden hab gelernt ich reif,
Was ich als Mann zu tun. Und steif
Steh ich als Krieger, dem Befehle
Des Herrn getreu. Ob auch die Seele
Darunter leide, ich muß durch,
Hans Berlepsch, Hauptmann dieser Burg.
Es komme alles!

(Laut. Zu Karsthans.)

Nun, du sinnst
Noch immer, bist um den Gewinst
Mit dir ganz uneins, wie es scheint.
Hat dich im Bann der böse Feind
Noch immer, Karsthans?

Karsthans.

Nicht mehr, Herr!
Wie dort in Wittenberg so sperr'
Ich nicht mehr Aug' und Mund auf, hör'
Ich jenen sprechen, den in Wehr
Und Waffen eben ich gesehn,
Den Rittersmann. Ganz anders wehn
Die Worte doch von solchen Zungen,
Die wie mit Engelslippen sungen.
Durchdrang die Rede mich mit Macht.
Gerüttelt bin ich wenig sacht
Und umgeschüttelt wuchtig eben,
Daß ich es nicht vergeß' im Leben,
Solang' ich bin. So wahr ich bin,
Den hier versteh' ich mit Gewinn.
Den ander'n da verstand ich nicht!
Und somit geh' ich ohn' Gewicht
Von hinnen, leicht bepackt den Sinn
Und froh, daß ich genesen bin
Von all dem Irrtum, Mummenschanz,
In den mich zog der tolle Tanz
In Wittenberg. Der hat doch Recht,
Der Mann hier! Wenn auch schlicht und schlecht

Er spricht ohn' lautes Wortgetön,
Wie dort der Doktor schallte schön,
Der predigte ohn' Fug und Recht.
Der hier, der and're, ist doch echt!
Lebt wohl!

(Ab.)

Hans Rauhbein.

(für sich.)

Mich hätten sie, bei Gott,
Nicht so beschwatzt. Mit grimmem Spott
Hätt zugesehn ich ihrem Wesen
Und ohne vieles Federlesen
Dann drein geschlagen in den Trum,
Daß sie gekehrt sich rückenum,
Um schleunigst sich zur Flucht zu wenden,
Wehklagend mit gehob'nen Händen.
Weg das Geschmeiß!

Hans v. Berlepsch.

(für sich.)

Er kommt zurück,
Ein and'rer ganz in seinem Blick
Mit Mut, Entschlossenheit! So sah
Ich ihn noch nie und war doch nah
An jedem Tag ihm. Wohl, zum Gruß!
Erz bin auch ich vom Kopf zu Fuß.

Luther tritt wieder auf im Reisegewand.

Luther.

Gerüstet komm' ich ganz in Wehr,
Wie vordem, doch mit der Beschwer
Der Reise auch, die vor ich habe,
Die ich erhielt als Gottes Gabe.
Wen Gott gerufen, widersteh'n,
Wer kann da noch? Es ist ein Weh'n
Von oben, das uns vorwärts treibt,
Daß uns zu tun nichts übrig bleibt,
Als fortzufließen, wie ein Kahn,
Den Wellen tragen auf der Bahn.

Hans v. Berlepsch.
(streng.)

Ihr seid Gefang'ner, Junker Jörg,
Seid Staatsgefang'ner! Dieser Berg,
Auf dem Ihr steht, ward angewiesen
Vom Herrn Euch, den Ihr selbst gepriesen
Als Euren Schützer, Euren Retter,
Der Euch entriß dem Sturm, dem Wetter,
Das Euch umdroht wie Blitzegleißen.
Ich mahn' Euch dran, wie mir geheißen.

Luther.

Ich weiß, Schloßhauptmann. Euer Amt
Ist hier zu wachen. Nicht in Samt
Und Seide schreitet Ihr einher,
In Wehr und Waffen. Um so mehr
Ist Einsehn Euch, Verstand gegeben,
Daß Ihr das Amt, dem Euer Leben
Ihr weiht, mit Weisheit übet aus.
Es leidet sonst die Burg, das Haus.

Hans v. Berlepsch.

Wenn ich getreu des Herren Willen
Und seine Wünsche tu erfüllen,
So üb' ich's recht, so bin ich frei
Von Sorg'. Nicht kümmert sich wer treu.

Luther.

Den Sinn des Herrn müßt Ihr erraten,
Wollt recht Ihr handeln. Denn die Taten
Verändern sich in Augenblicken,
Worin sie leben. Was Entzücken
Erregt in diesem Augenblick,
Das ist im ander'n nicht von Schick,
Ein Unglück, etwas Falsches. Sticht
Die Sonne hoch im Mittagslicht,
So ist der Reisehut vonnöten,
Die Augen uns zu schützen. Treten
Dagegen Wolken auf am Himmel,
Erregend schwärzliches Gewimmel,

So hängt man um den Reiseflaus,
Der dicht uns deckt, ein schützend Haus,
'nen Mantel gut. Das was das Rechte,
Das ist im ander'n Fall das Schlechte,
Das Unbrauchbare. Töricht der,
Der nicht den Sinn zieht aus der Lehr'.

Hans v. Berlepsch.

Herr, es besticht mich nicht das Bild,
Das Ihr mir hier so breit enthüllt,
Denn es besagt das Rechte nicht.
Feststehen hier ist meine Pflicht.

(Die **Jagdgesellen** erfüllen den Hof.

Die Jagd ist aus! Die Jagdgenossen
Tun gütlich sich. Was sie erschossen,
Das breiten sie zur Schaulust aus,
Daß dran sich freue alles Haus.
Denn auch den Mann, der nicht dabei
Gewesen, freut die Jägerei.
Er hat die schöne Augenweide.
Weckt das nicht Anteil, Lust und Freude?
Mit vollen Humpen, kräftigem Bissen,
Den sie dem Wilde kaum entrissen,
Dazu die kecke Jägerweise,
Bald stürmisch laut, bald lind und leise,

(Jagdhornklänge.)

Auf Stein gelagert, auf der Bank
Sagen sie Sankt Hubertus Dank.
Hier ist's doch schön!

Luther.

Freilich ist's schön,
Sehr schön, wo ich im Waldgetön
Gerastet hab, genossen Gut,
Beschützt von treuer Freunde Hut.
Doch all das hält mich nicht vom Ruf
Des Innern ab. Ich steige Stuf'
Auf Stufe nieder von der Höhe
Im Geiste schon, da jetzt ich stehe,

Bin im Getümmel, hab das Tal
Schon unter mir. 's ist Gottes Wahl.

Hans v. Berlepsch.

Da muß ich and're Worte sprechen.
Landsknechte her! Den Kreis durchbrechen
Von jenen werdet, Junker Jörg,
So leicht Ihr nicht. Ihr seid ein Zwerg
Genüber diesen Kraftgestalten,
Die da der Treu' und Waffen walten.
Ihr haftet mir, Ihr Speergesellen,
Daß er vom Platze nicht, dem schnellen,
Vom Ort nicht nehme seinen Lauf,
Ich hebe denn das Haftwort auf.

Hans Rauhbein.

Schwer wird es, Herr. Den ander'n Mann
Zu halten kam mir spottleicht an,
War Kinderspiel. Gern in den Rücken
Mocht ich ihm meine Fäuste drücken.
Bei Euch ist's anders. Euch verehr'
Ich auf der Welt wie niemand mehr,
Herr Doktor Luther. Muß es sein
Jedoch und tut Ihr mir die Pein
Zu widerstreben an, dann, Freund,
Dann seht Euch vor! Ihr seid mein Feind
In diesem Augenblicke wieder
Und brecht Ihr aus, ich stoß' Euch nieder!
(Wandelt, die Partisane im Arm, auf und ab.)

Luther.

So hab ich's gern. Die deutsche Treu
Hat nie getrogen. Sie ist neu
Niemals gewesen, sie ist alt
In ewig wechselnder Gestalt.
Ob in der Kutte, ob im Krebs
Des Ritters, sie ist gleich, und geb's
Der gute Gott, daß stets sie sei
Wie heute, ungefälscht und neu.

Hans Rauhbein, Ihr, Ihr seid kein Feind
Von mir, mein allerbester Freund!
(Er legt ihm die Hand auf die Schulter.
Denn ich auch bin ein Waffenmann,
Wie Ihr, Ihr ungeschlachter Mann,
Ihr vielgetreuer! Gott dort oben,
Den alle guten Geister loben,
Der nahm in Eid und Pflichten mich,
Wie Euch der Landesherr. Im Stich
Nicht darf ich lassen meinen Herrn,
Der mir die Löhnung zahlte gern
Und pünktlich immer. Gibt er fort,
Bin ich gebunden an mein Wort.
Und er zahlt gut. An jedem Tag
Schenkt er mir Odem, Herzensschlag,
Schenkt Nahrung, Bissen, guten Trunk
Und was ich wünschen mag genung.
Da wär' ich schamlos, ehrvergessen,
Tät' ich für alles Trinken, Essen
Nichts tun und leisten. Ich muß reden
Für ihn, das schuld ich. Gegen jeden
Die Wehr erheben meiner Kunst,
Der ihm will gönnen Missegunst.
Das siehst du ein doch, Mann der Treun
Und gut gelöhnt? Und willst mir dräun
Mit Spießen? Senk die Spitzen nieder
Und ich bin frei, geh' durch die Glieder!

Hans Rauhbein.

(in den Bart brummend.)

Kann's nicht verstehn, was Ihr da sprecht.
Doch was ich tun muß, das ist recht!
Zurück!
(Nimmt eine drohende Haltung an.)

Luther.

Ich bohr' an falscher Stelle
Die Mauern dieses Walles. Helle

Wird erst die dunkle Mauerwand,
Hab diesen ich mit fester Hand.
(Zu Hans v. Berlepsch.)
Herr Ritter! Hauptmann dieser Burg,
Euch red' ich an und stürm' hindurch!
Nehmt Ihr's auf Eure Ritterschaft,
Daß Ihr mich haltet hier in Haft,
Wohin mich drängt wie zum Vereine
Die Not der Zeit? Der Herr, der feine,
Dem Ihr und ich zu Diensten bin,
Hört' er mein Wort, er würde hin
Mich senden mit gewalt'ger Schnelle
Zu eben jener Unglücksstelle,
Wo Aufruhr tobt und wo die Macht
Des Staates schmählich wird verlacht.
Wollt Ihr es tun?

Hans v. Berlepsch.

Des Herrn Gebot
Hält hier Euch fest. Da Ihr in Not,
Gab mich der Kurfürst Euch zum Hüter.
Da bin ich auch am End Gebieter
Über Euch selbst, den Leib auch. Nicht?
Nicht durch Gewalt, durch ernste Pflicht.

Luther.

Ganz recht! Ihr seid mein Herr. Doch sieht
Der Herr, wie redlich sich bemüht
Sein Untertan in Not und Ängsten
Und daß ihm schier am allerbängsten
Wird in der Seele, kann er's sehn,
Ohn' mitzuleiden, widerstehn
Dem fleh'nden Blick? Er kann es nicht.
Nachgeben hier ist seine Pflicht.

Hans v. Berlepsch.

Ich denke nach. Man sende hin
Zum edlen Fürsten, wie sein Sinn
Gewandelt ist und ob er noch
Darauf besteh, daß ich das Joch

Euch leg' wie Kummet um den Nacken,
Ob ich's Euch soll vom Halse packen.
Das wär' ein Weg aus wilden Wirren.
Was meint Ihr da?

Luther.

Ihr seid im Irren,
Schloßhauptmann! Eh' die Antwort da
Des edlen Fürsten, die auf ja
Zu lauten hat, ich schwör's Euch, ist
Entschieden schon der harte Zwist,
Der sich erhoben. Schwärmer thronen,
Wo nur die Frommen sollten wohnen,
Und Trümmer dehnen da sich aus,
Wo ehmals stand ein blühend Haus.
So wird es sein. Nehmt Ihr's auf Euch?
Fürwahr, da nehmt Ihr viel zugleich.

Hans v. Berlepsch.

Wahrlich, bohrt weiter in das Brett,
Das angebohrt schon ist. Ich wett',
Ihr kommet ganz hindurch auf's best'
Und willig sich's durchstechen läßt.
In Eurem Wort ist tiefer Sinn,
Den ich versteh'. Legt Ihr es hin,
Was Euch bewegt, wie auf den Tisch
Die Karten, daß sie zeigen frisch,
Wie's ist, das Spiel, ob so, ob so
Gespielt muß werden frech und froh,
Und anders nicht es geht — fürwahr,
Ich stimm' Euch bei! Denn ganz und gar
Bin ich kein Stamm von Eichenholz,
Nur Bork und Inn'res. Fühlend stolz
Ein Mensch bin ich, der mächtig sagt,
Daß, wo ein and'rer tränend klagt,
Was ihn durchwühlt, daß da er nicht
Hinhalte seine kalte Pflicht,
Als Schild, nein, daß er jenem reiche
Die Hand zum redlichen Vergleiche

Und daß er froh sich wende dann
Zu seinem Werk. Bohrt weiter, Mann!

Luther.
(Berlepschs Hand ergreifend.)
Ich bin hindurch durch dieses Brett,
Das hart und weich ist, seh's. Und hätt'
Ich tausend Bretter noch zu sägen,
Ich käm' hindurch. Auf neuen Wegen
Fühl' ich mich gehn, da ich genüber
Euch steh', mein Schützer, der mir lieber
Durch die Erkenntnis wird, daß Freund
Er mir gewesen, wenn auch Feind
Er mir sich stellen mußt', da's ihm
Die Pflicht geboten ungestüm.
Ich habe Hand von Euch und Wort
Und schreite von der Wartburg fort
Mit jugendlichem Frohgefühle.
Ich tret' hinab in das Gewühle
Der Menschen, als ein Mann, gestärkt
Zu gutem Werk. Und, wohlgemerkt,
Durch Euch gestärkt! Der Menschen Näh,
Der guten, redlichen, ich seh
Es jetzt an Euch, tut Wunderwerke
Und schafft uns ungeheure Stärke,
Die durch der schlechten Menschen Treiben
Uns abgezogen. So soll's bleiben!

Hans v. Berlepsch.
(Luthers Hand festhaltend.)
Es sei! Ich nehm's auf meine Kappe
Und laß Euch fort von hier und tappe
In keiner Wildnis Irrsumpf mehr.
Durch Euch ward Licht mir, weise Lehr'.
Ich lasse vor den Herrscher treten
Mit dieser Botschaft: Da in Nöten
Sein Land und seine Christenheit
Und Ihr der richtige Mann mir seid,

Zu dämpfen jenes helle Feuer,
Das brennt im Land, das allen teuer
Und nimmermehr uns geh verloren,
So nehm ich an, sein Wort, erkoren,
Es laute so, auch ungesprochen
Von ihm: Laßt jenen ungebrochen,
Der auf der Burg sich vorbereitet
Und auf die Tenne Korn gespreitet,
Die Ernte reich, die vollen Garben.
Und treff' ich nicht den Sinn, es starben
Für das, was sie gehegt im Sinn,
Schon Bessere. Ich trete hin
Vor ihn, den Fürsten, daß er mache
Mit mir nach Willkür. Jene Sache,
Der er und wir uns fromm geweiht,
Sie geht nicht unter. Und der Streit,
Ob er im Recht, ob ich, ob Ihr,
Er wird sich schlichten. Glaubet mir!

Luther.

Er wird auf Eurer Seite stehn,
Der Herr, ich schwör's! Von hinnen gehn
Laßt jetzt mich schleunigst. Seht, die Sonne
Steht hoch am Himmel schon. Die Wonne
Des vollen Tags ist aufgegangen
Und steht im Strahlenkranz. Es prangen
Die Menschen in der Mittagsfreude,
Der vollen, schaffenden. Das Gejaide
Der frühen Jagd ist aus. Es regen
Die Hände sich, die allerwegen
Zu schaffen lieben, die sich eilen
Zum Ziele hin und nimmer weilen
In der Geschäftigkeit. Denn bald
Neigt sich des Abends Allgewalt.

(Sonnenglanz. Die Jagdgesellen haben sich im Kreis umher gesammelt.)

Das ist des Tages schönste Stund',
Steht hoch die Sonn' am Himmelsrund.
Längst ist der schöne Morgen fort,

Der alles uns versprach, und dort,
Der Abend, der ist auch noch fern,
Sieht bleich wie ein verschwindender Stern
Zu uns herüber. Noch ist Licht
Unendlich, völlig. Da ist Pflicht
Und Lust zu schaffen, ohne Ende,
Daß in die froh geschäftigen Hände
Sich gieße tausendfache Kraft
Und Regsamkeit. Die alles schafft,
Die Kraft des Mannes, ist dem Tag
Vergleichbar, der nicht enden mag.
Mit diesem Spruche laßt mich scheiden.
Er sänftige des Abschieds Leiden.

Hans v. Berlepsch.

Wohlan Ihr Heergesellen, laßt
Den Häftling fort. Frei ist der Gast!

Hans Rauhbein.

(die Partisane senkend.)

Wie gerne lös' ich diesen Ring,
Den ich gebildet. 's ist ein Ding,
Ein eig'nes, wenn sich Kopf und Herz
Zerreißen vorder-, hinterwärts.
Heraus, Herr Luther, aus dem Bann
Der Spieße! Und nehmt dieses an
Von mir, das einfach schlichte Wort,
Das leite sich zur Menge fort.
Ihr seid der wahre Junker Jörg,
Wie Ihr Euch nennt. Hoch auf dem Berg
Der Drachenleiber, bös' und böser,
Schreitet Ihr sieghaft als Erlöser.
Den Flamberg, Zweihand schwingt Ihr kühn
Und stoßet in's Gekröse ihn
Dem Ungetüm, das drob sich windet
In Krampf und Tod. So sei's gekündet!

Luther.

Habt Dank, Hans Rauhbein. Dieses Wort,
Das schwertgewaltige, nehm' ich fort
Von hier als einen Bannerspruch,
Der dienen soll zum Schutz genug.
Und sieg' ich ob dem wilden Drachen
Will ich zur Losung jenen machen.

Ein Reisiger tritt auf.

Reisiger.

Botschaft vom Fürsten!

Hans v. Berlepsch.

(des Reisigen Hand stürmisch ergreifend.)

Hochwillkommen!
So wird die Last hinweggenommen
Von meinem Herzen und die Müh
Wird Wonn' und Lust. Wie lautet sie?

Reisiger.

Der edle Fürst sagt: Wenn der Gast
Ist überzeugt, daß seine Rast
In dieser drangsalvollen Zeit
Zu Ende sei und er bereit,
Sein schützend Bergasyl zu lassen,
Zu bieten sich dem Grimm auf Gassen,
So soll er gehn nach eig'ner Wahl
In's aufruhrvoll durchlärmte Tal
Auf die Gefahr hin, daß er fand
Den Kampf. Ich leg's in seine Hand.

Hans v. Berlepsch.

(aufjauchzend.)

Ist er der Weise nicht? Ich frag's
Hier offen, unumwunden, sag's
Hier kecklich, blickend aus und ein:
Wie kann man gütiger, weiser sein?
Er nimmt die Last von unsrer Brust
Und füttert uns mit Himmelslust.

Luther.

Er nimmt die Last, legt neue auf,
Auf uns're Schultern. Unser Lauf
Geht vorwärts in des Lebens Braus
Und was uns ward, wir nützen's aus.
Schon morgen soll mein Wort erschallen
In Wittenberg und wo die Hallen
Von Truggereden jüngst erklangen,
Die lockend und betörend sangen
Mit ihrem Dunst, benebelnd schier
Des Menschen Hirn, da höret Ihr
Von neuem Gottes klare Worte.
Es tut sich auf die Gnadenpforte
Zum Himmel und die Truggestalten,
Sie sind verschwunden. Dafür walten
Der Stille Geister, Gottesfrieden,
Der allen Heiligen beschieden.
So soll es sein. Lebt wohl!

Hans v. Berlepsch.

(Luther mit der Hand nachwinkend.)

Lebt gut!
Fahrt wohl! In treuer Menschen Hut!
Hinzu noch füg' ich sonder Spott
Inbrünstig betend: Geht mit Gott!

(Luther ab.)

Wir aber, die wir ihn gehabt
In uns'rer Mitte, uns gelabt
An seiner Nähe, seiner Rede,
Wir rufen seiner Gottesfehde,
In die er tritt, es nach, er mehre
Was gut und redlich! Gott zur Ehre!

(Er entblößt das Haupt. Die Jagdgesellen und Landsknechte folgen seinem Beispiel. Der Vorhang fällt.)



Druck von Julius Beltz in Langensalza